

# Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 RM. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 RM., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 RM.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Grotzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Sauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Keffelsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Umbach, Yogen, Miltitz-Rotzsch, Mohorn, Münzig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf, bei Wilsdruff, Rotzsch, Rotzschschönberg mit Berne, Sachsborn, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Keffelsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Unfersdorf, Weidstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 116.

Sonnabend, den 3. Oktober 1914.

73. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

Auf den Schlachthöfen Chemnitz und Planen (Vogtland) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 30. September 1914.

Ministerium des Innern.

Die 2. Hebammenkammer im Hebammenbezirk Wilsdruff, umfassend die Orte Wilsdruff, Kaufbach und Sachsborn, ist zu befehlen.

Bewerberinnen wollen Gesuche mit den erforderlichen Unterlagen bis zum 21. Oktober d. J. hier einreichen.

Wilsdruff, am 30. September 1914.

Der Stadtrat.

Bei uns sind eingegangen vom Geset- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 19. bis mit 23. Stück vom Jahre 1914, vom Reichsgesetzblatt Nr. 55 bis mit 71 vom gleichen Jahre.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hausflur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratkassette zu jedermanns Einsicht aus.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Zur Erleichterung und Beschleunigung der zollamtlichen Ausgangs-Abfertigung von Waren, die nicht unter die Ausfuhr- und Durchfuhr-Verbote fallen, sind die Handelskammern zur Prüfung und Bescheinigung der nach befreundeten oder neutralen Ländern bestimmten Ausfuhr-Sendungen und der ihnen beizufügenden Rechnungsauszüge ermächtigt worden.

In Orten, wo keine Vertretung der Handelskammer vorhanden ist, sind die Polizeibehörden (Amtshauptmannschaften, Stadträte der Städte mit revidierter Städteordnung) zur Prüfung und Bescheinigung auf Ansuchen zuständig.

Wilsdruff, am 1. Oktober 1914.

Der Stadtrat.

Montag, den 5. Oktober 1914, vormittags 10 Uhr, sollen in Wilsdruff etwa

### 15000 Stück gebrannte Dachziegel

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Bieterverammlung: Gasthaus „Windenschlößchen“.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

## Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Die Franzosen sehen ihre letzte Aussicht auf einen Erfolg, den sie mit unerschütterlicher Zähigkeit auf dem rechten Flügel immer und immer wieder anstreben, verfließen. Mit großer Zuversicht sprachen französische und englische Zeitungen von der großen Schlacht bei Peronne, die den deutschen Flügel zerschmettern müsse, und glaubten versichern zu können, daß der Sieg der Verbündeten an dieser Stelle das Zusammenbrechen der Sperrfortslinie an der Maas vollkommen unwirksam machen werde. Unsere Feinde haben auch hier wieder die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der Angriff auf unseren rechten Flügel hat zu keinem Sieg, sondern zu einer schweren Niederlage der Franzosen und Engländer geführt. Diese wird sich um so fühlbarer machen, als die verbündeten Truppen bereits erfolgreich sind. Demgegenüber darf hervorgehoben werden, daß unsere Truppen sich nach wie vor tapfer schlagen und nach wie vor einen vorzüglichen Eindruck machen. Die Ordnung hinter der Front, über deren Wichtigkeit nicht gesagt zu werden braucht, ist musterhaft. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vorzüglich. Zusammen mit der guten strategischen Lage ergeben sich somit für uns alle Bedingungen des Sieges.

### Deutscher Sieg bei Albert.

Das deutsche Große Hauptquartier konnte durch W.T.B. die folgende Meldung vom 30. September, 9 Uhr 46 Min. abends verbreiten lassen:

Nördlich und südlich Albert vorgehende überlegene feindliche Kräfte sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Aus der Front der Schlachtlinie ist nichts Neues zu melden. An den Argonnen geht unser Angriff stetig — wenn auch langsam — vorwärts.

Vor den Sperrforts an der Maaslinie keine Veränderungen.

In Elsass-Lothringen ließ der Feind gestern in den mittleren Bogesen vor. Seine Angriffe wurden kräftig zurückgeworfen.

Die französischen Strategen hatten in den ganzen letzten Wochen ihr Hauptaugenmerk auf den äußersten rechten deutschen Flügel gerichtet. Sie hofften uns hier umfassen zu können und warfen immer neue Massen auf diesen Punkt. Unter Benutzung der sogenannten inneren Linie, d. h. der ihnen hinter der Front frei und ungefährdet zur Verfügung stehenden Eisenbahnen führten sie Truppen auf Truppen heran, und sicher haben auch die Engländer in den in Rede stehenden Gegenden starke Abteilungen den Franzosen zu Hilfe geschickt. Nachdem eine französische Division bei Bapaume geschlagen worden war, hat jetzt zwischen dem Ort Albert und dem obengenannten Peronne eine große Schlacht getobt, in der die feindlichen Truppen trotz großer Uebermacht mit schweren Verlusten geschlagen worden sind. — Albert liegt 15 Kilometer nördlich von Amiens, Peronne nicht weit davon entfernt, beide Orte südlich von Bapaume. Natürlich hat unsere umsichtige Heeresleitung auch auf unseren anfangs bei dem sehr schnellen Vormarsch und der großen Frontausdehnung etwas dünn gewordenen rechten Flügel nach dessen strategischer Rückwärtsnahme genügend für Auffüllung mit frischen Truppen gesorgt. Wenn auch die numerische Ueber-

legenheit hier immer noch auf seiten des Feindes liegt, der seine letzten Reserven hier eingesetzt hat, so genügt die feste deutsche Stellung und die unerschütterte Zähigkeit unserer kampfgewohnten Truppen doch vollumfänglich, um den Gegner nicht nur abzuweisen, sondern überlegen zu schlagen. Da die Verbündeten auch bei Albert — Peronne wieder schwere Verluste erlitten haben, so dürften ihnen die Kräfte bald ausgehen und die feindliche Offensive auch hier erlahmen.

### Deutsche Erfolge in den Argonnen.

Die Meldung, daß der deutsche Angriff in den Argonnen stetig, wenn auch langsam, vorwärts geht, biegt in der bescheidenen und zurückhaltenden Sprache des deutschen Generalstabes Errungenschaften von hohem Werte. Wäre es General Joffre beschieden, von ähnlichen Erfolgen auf französischer Seite zu berichten, so hätte er sicherlich lärmend Ruhmesdrommeten gekostet. Daß der Angriff in dem äußerst schwierigen, gebirgigen und waldigen Gelände nur langsam vor sich gehen kann, ist selbstverständlich. Daß er aber vor sich geht, und zwar mit Stetigkeit, ist für die ganze Gestaltung der Lage auf dem deutschen Ostflügel nach Verdun sowohl, wie nach Reims zu, von der allerhöchsten Bedeutung. Der Druck der hier mit Erfolg operierenden deutschen Truppenabteilungen wird sich sowohl an der Maas wie an der Aisne bald bemerkbar machen. Die den westlichen Maasrand gegenüber der Breiche bei St. Mihiel gegen die anbringenden Bayern verteidigenden Franzosen geraten zwischen zwei Feuer, und die französische Stellung zwischen Aisne und Marne und damit das ohnehin schon nach französischen und englischen Berichten stark mitgenommene und ermattete Zentrum bei Reims wird im Rücken bedroht. Selbstverständlich werden sich dann auch die Maassperrforts, von denen die obige Meldung des deutschen Generalstabes nichts Neues zu berichten weiß, ergeben müssen. Der breite Weg über die Maas und der Nachschub auf der kürzesten Linie von Metz aus wird für die deutschen Truppen frei.

### Siegreiche Kämpfe in den Bogesen.

Mit gleicher Hartnäckigkeit wie auf dem äußersten rechten deutschen Flügel, aber mit naturgemäß weit schwächeren Kräften versuchten die Franzosen immer von neuem, Elsass-Lothringen zu heunruhigen. Vorstöße in den mittleren Bogesen wurden von den deutschen Truppen am 29. September kräftig zurückgeworfen. Die Orte, bei denen die Franzosen die deutschen Viehe zu hören bekamen, sind angegeben. Doch geht man wohl nicht fehl, wenn man die Gegenden bei Marlich und Sennheim als Schauplatz der Kämpfe annimmt. Auch bei Thann und Althann haben nach Zeitungsberichten Gefechte stattgefunden. Die Oberk. Landesztg. berichtet am 27. September:

In den letzten Tagen haben auf der ganzen Linie zwischen Waldhohofen und Sennheim wiederholt Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Franzosen stattgefunden. Freitag und Samstag war heftiger Kanonendonner aus der Gegend Sennheim-Galsinger hörbar. Am Donnerstag fand bei Waldhohofen ein kleines Gefecht statt.

Am letzten Freitag begann — wie wir der Straßb. Post vom 29. September entnehmen — ein Vorstoß auf die befestigten Gebirgsstellungen der Franzosen bei Althann und Thann; die Truppe nahm, nur mit Sturmgeschütz ausgerüstet, die von den Franzosen bis unlängst behaupteten Nebberge bei Sennheim und drang über den Hirnlestein, Herrenstubsenskopf auf Thann vor. Die Franzosen hatten sich im Gebirge kühnlich eingekantet, selbst ausgemerkte Schützen und Kanonenunterstände angelegt. Das Vorgehen wurde am 28. September zugunsten unserer Truppen sortgesetzt und von schwerer Artillerie unterstützt; abends gegen 7 Uhr kündete unser Schnellfeuer aus ebener Hand die befestigte französische Artilleriestellung auf dem Stausen; sie wurde wohl für immer zum Schweigen gebracht. Truppenteile drangen durchs Gebirge bis Rosch vor. Unsere Truppen sind frisch und zuversichtlich; auch sehr zufrieden mit der ihnen zuteil werdenden guten Pflege im Elsass.

### Die Belagerung von Antwerpen.

Nachdem die deutsche Heeresleitung dafür gesorgt hat, daß auf dem nordfranzösischen Kriegsschauplatz zwischen Aisne und Somme die nötigen Kräfte vorhanden sind, um die Operationen zu siegreichem Ende zu führen, wendet sie sich mit gewohnter Tatkraft auch wieder gegen Antwerpen, wo sie den Belgiern eine kurze Ruhe gegönnt hatte. Am 29. September war Mecheln, 20 Kilometer vor der Antwerpener Fortslinie, genommen und besetzt worden. Zugleich wurde das Feuer unserer schweren Artillerie gegen die Antwerpener Forts Waelhem, Sainte Catherine und das Zwischenwerk Wavre eröffnet. Und schon 24 Stunden nachher war ein großer Erfolg zu verzeichnen.

### Zwei Antwerpener Forts gefallen.

Das deutsche Hauptquartier konnte am 30. September abends durch W.T.B. verbreiten lassen:

Vor Antwerpen sind zwei der unter Feuer genommenen Forts zerstört.

Die Forts, um die es sich handelt, liegen in der bräunlichfarbigen Befestigungslinie, die über die Rupel- und Nehto-Niederung vorgeschoben ist. Wie bereits vor einiger Zeit gemeldet wurde, hat man in diesen Flusniederungen auch jetzt wieder den alten natürlichen Verbündeten Antwerpens, das Wasser, zu Hilfe gerufen und das Land durch Anstauungen überschwemmt, um den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Dieser wird natürlich aber nur weiter fortgesetzt werden, nachdem auch hier die Artillerie über das Stauwasser hinüber ihr gewichtiges Wort gesprochen und etwaige feindliche Feldbefestigungen hinter dem überschwemmten Gelände niedergelassen hat. Und bald wird, wenn die Belgier es nicht vorziehen, den Widerstand aufzugeben, der innere alte Festungsgürtel von Antwerpen und die Stadt selbst die Granaten aus den deutschen schweren Belagerungsgeschützen zu kosten bekommen.

### Ein offizieller belgischer Bericht.

Amsterdam, 1. Oktober.  
Ein offizieller belgischer Bericht sagt, daß am 29. September den ganzen Tag über die Antwerpener Außenforts Waelhem, Ste. Catherine und Wavre durch die Deutschen



befchossen worden seien. Zeitweise seien die Forts in Rauchwolken verschwunden, die durch die Explosion der deutschen Granaten entstanden seien. 15 Meter hoch sei der Schutt in die Luft geflogen. Die gewaltige Beschädigung habe aber den Mut der Truppen nicht gebrochen. Vereinzelt Granaten seien auch gegen die Forts Viezele und Breendonk geflogen. Die belgischen Truppen seien in den Räumen zwischen den Forts aufgestellt. Aus weiteren Berichten geht hervor, daß die Deutschen von Moll aus auf Turnhout vorrückten und nur wenige Kilometer von dieser Stadt entfernt seien. Auch von Deyl op den Berg aus begann die Beschließung der Antwerpener Außenforts. Ebenso wird der Ort Bier beschossen.

#### „Wilde Jüge“ aus Antwerpen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ entnimmt belgischen Blättern eine Schilderung, wie Sonntag nacht von einer ungenannten belgischen Station hintereinander acht „wilde Jüge“ mit Eisenzügen nach Löwen zu abgelassen worden seien. Die Maschinisten und Heizer brachten die Jüge so weit als möglich, öffneten alle Ventile und sprangen ab. Man weiß noch nicht, welches Unheil diese Jüge verursachten, ehe sie das von den Deutschen benutzte Netz erreichten. Aber sicher sei die Linie nach Antwerpen an verschiedenen Stellen auf lange Zeit unbrauchbar.

#### Greuelthaten der Turkos.

Einer der Reisegefährten des aus der Kriegsgefangenschaft in Frankreich nach Budapest zurückgekehrten Grafen Michael Karolyi, Ingenieur Friedrich, berichtet, daß die Gefangenen in einem engen Raum zusammengepackt worden seien.

Eines Tages wurden auch verwundete Turkos dorthin gesteckt. Jeder Turko hatte an einer Schnur abgeschnittene Ohren, Nasen und beringte menschliche Finger, die sie mit bestialischem Triumphgeheul jedermann vorwies.

Eine Gruppe Gefangener, darunter auch ein Kapitän eines deutschen Rauffahrtsschiffes, wurde einem summarischen Verhör unterzogen. Auf die Frage des Hauptmanns, welcher das Verhör vornahm, ob der Kapitän nach seiner Freilassung nichts gegen Frankreich unternehmen würde, erwiderte dieser: Ja kann nicht versprechen, daß ich meine Pflicht erfüllen und gegen Frankreich kämpfen würde. Hierauf wurde der Kapitän in Haft gehalten. Nach der Ueberlieferung der französischen Regierung nach Bordeaux wurde die Aufsicht über diese Gruppe von Gefangenen der Zivilbehörde übertragen, die die Widerrechtlichkeit der Anhaltung einsah und den Gefangenen die Reise nach Spanien gestattete.

#### Keine Rückbeförderung Gefallener.

Amlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit sind zahlreiche Gesuche um Rückführung Gefallener gestellt worden. Das Auffuchen, Ausgraben und Ueberführen Gefallener aus dem Bereich der vordersten Linie ist überhaupt unausführbar. Aber auch sonst wird die Rückführung auf so große Schwierigkeiten, wie z. B. Mangel an Transportmitteln, stoßen, daß nur dringend davon abgeraten werden kann für den Soldaten ist das Schlachtfeld das schönste und ehrenvollste Grab.

#### Wieder eine „Taube“ über Antwerpen.

Köln, 30. September.

Gestern nachmittag um 4 1/2 Uhr flog abermals eine deutsche Taube über Antwerpen. Es waren Geschütze aufgestellt, und sobald die Taube in den Kreis der Forts kam, wurde das Feuer eröffnet. Das Flugzeug wurde jedoch nicht getroffen; es flog auf größere Höhen und kehrte zurück, ohne eine Bombe in die Stadt geworfen zu haben. Auf einigen anderen Stellen hat das Flugzeug Bomben geworfen, jedoch ohne großen Schaden anzurichten. (Köln. Bzg.)

#### Neue Taten der „Emden“.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ fährt fort, in den indischen Gewässern der englischen Schifffahrt schwere Schäden zuzufügen. Die englische Admiralität muß bekanntgeben:

Während der letzten Tage hat der Kreuzer „Emden“ im Indischen Ozean die Dampfer „Emberico“, „Kinglad“, „Niberla“ und „Tahle“ weggenommen und in den Grund gehohlet und ein Kohlenstoff weggenommen. Die Besatzungen der Schiffe wurden auf dem Dampfer „Olyedate“, der ebenfalls genommen, aber freigelassen wurde, nach Cotombo gebracht, wo sie am 29. September früh eintrafen.

Die griechische Firma A. A. Embericos teilte der englischen Regierung mit, daß der Kreuzer „Emden“ ihren Dampfer „Pontopore“ zwang, ihn mit Kohlen zu versorgen. — Der englische Dampfer „Rouma“ mit einer Ladung Kopta wurde einer Depeche aus Soboten zufolge von den Deutschen bei den Marschallinseln erbeutet.

#### Flottendemonstration des Dreiverbandes.

Rom, 30. September.

Der „Corriere d'Italia“ meldet aus Konstantinopel: Die russische Flotte aus dem Schwarzen Meer nähert sich dem Bosporus und die englische Mittelmeerflotte, zusammen mit einem großen Teil der französischen Flotte, versammelt sich in den ägäischen Gewässern. Die gleichzeitige Flottentundgebung im Bosporus und vor den Dardanellen soll die Türkei zur Zurücknahme des die Kapitulationen aufhebenden Trades veranlassen und sie zwingen, ihre zweifelhafte Stellungnahme gegenüber dem Dreiverbande aufzugeben.

#### Neue Kämpfe mit den Japanern.

Aber die Kämpfe in Kiautschou kommen die folgenden kurzen Nachrichten aus Tokio:

Die Japaner haben am Sonntag die Deutschen fünf Meilen von Tingtau entfernt angegriffen. Bei ihrem Landangriff auf die nächsten Umgebungen von Tingtau hatten die Japaner drei Tote und zwölf Verwundete.

Von deutscher Seite konnten, da die direkten Verbindungen alle gestört sind, bisher keine weiteren Berichte herausgegeben werden.

#### Gefecht bei Lüderichsbucht.

London, 30. September.

Das Reutersche Bureau meldet aus Lüderichsbucht vom 29. September: Gestern hat ein sehr lebhaftes Gefecht bei Lüderichsbucht zwischen Engländern und Deutschen stattgefunden. Die Deutschen hatten fünf Tote und zwei Verwundete, die Engländer drei Tote und vier Verwundete.

#### Die Sperrung der Dardanellen.

Die Hafenpräpektur von Konstantinopel teilt amlich mit, daß die Dardanellen gesperrt worden sind. Kein Schiff kann in die Dardanellen einkommen oder sie verlassen.

Eine halbamtliche Note stellt zur Rechtfertigung der vollständigen Sperrung der Dardanellen fest, daß die englische und französische Flotte seit einiger Zeit am Eingang der Dardanellen kreuzte, wobei sie die ein- und ausfahrenden Schiffe anhielten, durchsuchten und die Besatzung ausfragten, was der Freiheit der Schifffahrt in den Dardanellen tatsächlichen Abbruch tat. Deshalb habe die Regierung beschlossen, die Dardanellen zu sperren und sie nicht wieder zu öffnen, bis die genannten Flotten sich von der Meerenge entfernt haben und die bisherigen anormalen Verhältnisse geschwunden sein würden.

Wie weiter aus Konstantinopel mitgeteilt wird, habe die russische Regierung muslimanische Freiwillige für die Türkei in den russischen Distrikten am Schwarzen Meer, insbesondere in Adikara Tschurulu und in der Umgebung Batums in das Heer einreihen wollen. Da die Muslimanen sich weigerten, wurden die Notabeln eingekerkert. Die muslimanische Bevölkerung sei sehr erregt. Die Einwohner Adikaras hätten zu den Waffen gegriffen.

#### Die Verhaftung des Brüsseler Bürgermeisters.

Köln, 30. September.

Zu der erneuten Verhaftung des Brüsseler Bürgermeisters Max wird der Kölnischen Bzg. gemeldet, daß diese wegen der Weigerung des Bürgermeisters erfolgte, den eingegangenen Verpflichtungen für Bezahlung der eigenen Gutscheine nachzukommen. Die Weigerung beruhe offensichtlich auf bösem Willen. Der Bürgermeister habe kein Geld herbeischaffen wollen, weil er, wie so viele Brüsseler, den erlogenen Siegesnachrichten glaube, wonach die Deutschen in Nordfrankreich geschlagen und vor den Franzosen auf dem Rückzuge wären. Der Bürgermeister habe sich in den letzten Tagen einem Mitglied des Brüsseler Schöffengerichtes gegenüber in diesem Sinne geäußert.

#### Die Beschließung von Antwerpen.

Nachdem die Deutschen nach offizieller belgischer Mitteilung das 20 Kilometer südlich von Antwerpen gelegene Mecheln eingenommen hatten, haben sie die drei zum inneren Keils des Antwerpener Fortsgürtels gehörenden Forts Baallem, St. Catherine und Waare unter das Feuer der schweren Artillerie genommen.

Aber den letzten großen Ausfall der Antwerpener Belagerung, der mit großen Verlusten der Belgier zurück-



geschlagen wurde, werden aus Rotterdam folgende Einzelheiten berichtet:

Am Sonntag machte das Antwerpener Festungsheer einen Ausfall. Daran sollen nach hier eingetroffenen belgischen Meldungen 20.000 Belgier teilgenommen haben. Auf beiden Seiten kam es zu größeren Artilleriekämpfen, wobei die Ortschaft Dobbeghem in Flammen aufging. Zweimal wurden die Belgier geworfen und schließlich, als deutsche Unterführungen einen Planenangriff machten, endgültig auf Termonde zurückgeschlagen, wo sie hinter ihrer Front während des Gefechts Batterien und Maschinengewehre in verhasste Stellungen gebracht hatten. Angeblich vermochten sie dadurch ihre Stellung zu behaupten. Derwärtzuheben ist, daß das Zurückschlagen des belgischen Heeres von einer ganz erheblich kleineren deutschen Truppenmacht erfolgte.

Bei dem Kampfe um Mecheln hatte die schwere Artillerie des deutschen Heeres den ausdrücklichen Befehl erhalten, nicht auf die Stadt zu schießen, damit die Kathedrale gesondt werde. Die Belgier selbst aber warfen aus dem Fort Baallem nördlich von Mecheln schwere Granaten in die von den deutschen Truppen besetzte Stadt.

#### Deutsche Schonung der Kunstdenkmäler.

Das Kommando der Antwerpen belagernden deutschen Truppen hat behufs Verständigung der belgischen Regierung dem amerikanischen und dem spanischen Gesandten in Brüssel folgendes mitgeteilt:

Soweit die belgischen Militärbehörden sich verpflichten, Kunstdenkmäler, insbesondere Kirchtürme, nicht für militärische Zwecke nutzbar zu machen, sind die deutschen Belagerungstruppen bereit, diese Bauten bei einer Beschließung funktionslos, d. h. insofern es bei der ungenutzten Sprengwirkung der modernen Geschosse möglich ist, zu schonen.

Es wird also einzig und allein auf die Belgier ankommen, ob die reichen Kunstdenkmäler Antwerpens geschont werden oder nicht.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

— Es gereicht uns zur großen Freude, unseren lieben Lesern von Auszeichnungen an Kriegsteilnehmer aus unserem Bezirk, von denen wir einen zugleich als Mitarbeiter hochschätzen, berichten zu können. Das Eisene Kreuz, die höchste Auszeichnung für unsere Krieger, erhielten Postassistent und Offiziersstellvertreter Richard Kunze aus Leipzig, gebürtig aus Limbach bei Wilsdruff, und Bürger- schullehrer, Jagdnenträger und Unteroffizier der Reserve Friedrich Hienrich aus Dresden, Sohn des Herrn Kantor Hienrich in Wilsdruff.

— Von der Feldpost. Von Montag, den 5. bis einschließlich Sonnabend, den 10. Oktober werden verpackte Feldpostsendungen im Gewicht von 250 bis 500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pf. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht über 50 bis 250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pf. herabgesetzt.

— Aus- und Durchfuhrverbote aus Anlaß des Krieges. Die Handelskammer Berlin hat ein alu habetisches Verzeichnis der Waren herausgegeben, die unter die Aus- und Durchfuhrverbote fallen sowie der Waren, die ausdrücklich von den Verböten ausgenommen sind. Das Verzeichnis kann von der Kanzlei der Handelskammer Dresden, Albrechtstraße 4, zum Preise von 10 Pf., bezogen werden.

— Wilsdruffer nach Ostpreußen. Auf Grund unserer Bekanntgabe durch Anschlag am vorigen Sonnabend vormittag sind, mit dem nötigen Handwerkszeug ausgerüstet, 32 Männer aus hiesiger Stadt am darauffolgenden Montag nach Lügen in Ostpreußen abgereist, um an den Wiederherstellungsarbeiten in dieser Provinz teilzunehmen.

— Bezirksobstbauverein und Frauenverein zu Wilsdruff werden am 12. Oktober im goldnen Löwen einen Obstwertungskursus abhalten, wozu alle Interessenten freundlich eingeladen sind. Es soll den Hausfrauen Anleitung gegeben werden, wie sie im Haushalt auf billige Weise ein Dauerprodukt, Marmelade, Mörbrot etc. herstellen können, um in der Not des Krieges ein gesundes und billiges Nahrungsmittel für die Familie zu beschaffen. Die bei dem Kursus selbst hergestellten Produkte sollen dem „Roten Kreuz“ überhandt werden für unsere Verwundeten u. s. w. Es ist deshalb zu hoffen, daß sich recht viele Gönner dieser edlen Sache finden, welche den beiden Vereinen Obst für genannte Zwecke unentgeltlich zur Verfügung stellen. Das Obst muß bis spätestens Montag den 12. Oktober 1914 früh 9 Uhr im goldnen Löwen abgeliefert werden.

— Herzlicher Sonntagsdienst von mittags 1 Uhr ab Herr Dr. med. Baridy.

— In dem Bericht über den Fortrag des Herrn Pastor Bähler, der in Sora gehalten wurde, muß es heißen: „Die wie die Gemeinde Stanislaw vom Gustav Adolf-Verein reiche Unterstützung einft bekommen haben“. Die Unleserlichkeit des eingegebenen Berichts hat die Verwechslung des Wortes „einft“ mit „nicht“ hervorgerufen. Der sei dem Berichte noch folgendes angefügt: Pfarrer Bähler mit dem Stanislawer Kinderheim in Oberherreid in Sicherheit. Pfarrer D. Bähler, der bekannte Vorkämpfer der deutschen und evangelischen Arbeit in Galizien, hat auf seiner Flucht auch in Bandrow nicht bleiben können. Am 14. September mußte die Fußwanderung bei strömendem Regen fortgesetzt werden. Auf der nächsten Bahnstation wurde die ganze Schar aus der Feldzüge durchziehender österreichischer Truppen gepößt und ist dann in vier Bahnwagen über Wien nach Gallneufirchen gefahren. Die ursprüngliche Absicht, nach Deutschland zu fahren, ist aufgegeben worden. Daß hier viele Häuser zur Aufnahme derselben bereitstanden hat 3 erst in Wien erfahren, alle früheren Nachrichten darüber haben ihn nicht erreicht. So haben die deutschen Waisenkinder nun vorläufig ein Obdach, aber fast die gesamte Ausrichtung der Kinder mußte in Stanislaw zurückgelassen werden, wie auch der Ertrag der Felder. Es fehlt an Brot, Bettzeug und Kleidung. Gaben an Geld befördert der Evangelische Hilfsbund für Innere Mission in der Diapora, Scheckkonto Berlin Nr. 16845; Zeug, Wäsche und andere Naturalgaben das Brüderhaus Moritzburg, Bez. Dresden. — Wie es in Stanislaw selbst aussieht, ist unbekannt. Die Stadt ist von den Russen besetzt. Die Gemeinde wird der Liebestätigkeit des Gustav Adolf-Vereins von neuem warm empfohlen.

— Der Geschäftsbericht 1913/14 des Ländlichen Fortschrittsvereins zu Krögis ist uns in den vergangenen Tagen zugegangen. In dem Bericht heißt es u. a.: Mit großer Befriedigung können wir auf das vergangene Geschäftsjahr zurückblicken, denn es hat sich der Umsatz bei unseren Stassenstellen wesentlich und der Reingewinn erheblich gesteigert, die Ursache dafür ist hauptsächlich in dem hohen Diskontsatz, der wohl hauptsächlich auf die Balkenwirren zurückzuführen ist und während des ganzen Geschäftsjahres anhielt, zu suchen. Einen Kurverlust hatten wir in diesem Geschäftsjahre erfreulicherweise nicht zu buchen und sind wir nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen, die wir zufolge des ausgebrochenen Weltkrieges und demgemäß im neuen Geschäftsjahre voraussichtlich zu erwartenden Mindererwerb vornehmen mußten, dennoch in der Lage, auf das erhöhte Aktienkapital die Verteilung von wiederum 6 Prozent Dividende in Vorschlag zu bringen. Die im Januar und Februar des Kalenderjahres 1914 eingeforderten 20 Prozent Einzahlung auf unser Aktienkapital ist auf sämtliche Aktien erfolgt, wenn auch, wie schon bei früheren Einzahlungen mehrfacher Besitzwechsel der Papiere bei dieser Gelegenheit stattgefunden hat und trotz der bereits seit 6 Jahren gezahlten angemessenen Dividende den Verkäufern kleinere Verluste dabei entstanden sind. Es ist dies wiederum ein Beweis, daß die Vollzahlung unserer Aktien angestrebt werden muß, um unseren Aktien den entsprechenden Kurswert und deren Besitzern die Verkaufsmöglichkeit ohne Kurverluste zu ermöglichen. Das Grundkapital ist fast unverändert geblieben, wir verkaufen ein Haus annähernd zum Buchwert und erwerben in Weigen das Grundstück Dresdnerstraße Nr. 1, dessen Parterreräume wir bisher bereits mitweise innehaben. Die für unsere Zwecke äußerst günstige Geschäftslage desselben machte den Ankauf zur dringenden Notwendigkeit, die Verzinsung wird eine entsprechende sein. Auch in diesem Jahre haben wir den Verlust eines unserer ältesten und tätigen Aufsichtsratsmitglieder, des Herrn Privatrat Hugo Bennewig in Soppeln, zu beklagen, wir danken ihm für seine treue Mitarbeit und werden ihm ein freundliches Gedenken bewahren. Der Gesamtumsatz im letzten Geschäftsjahre betrug 76340306,33 Mark. Es entfallen auf die Kassensellen in Weigen 52152002,42 Mk., Dittmannsdorf 2186745,78 Mk., Krögis 1811897,33 Mk., Sommach 5096546,24 Mk., Nossen 5156347,57 Mk., Rüsseina 1693510,96 Mk., Wilsdruff 5478010,53 Mk., Zehren 2765745,50 Mk. Der Reingewinn im Geschäftsjahre 1913/14 betrug 155094,70 Mk.

— Freiberg, 30. September. Eine Volksküche wird am 5. Oktober eingerichtet, die zunächst 80 Portionen zu 10 Pf. an bedürftige Angehörige der Kriegsteilnehmer, Arbeitslose usw. abgeben soll.



# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 116.

Sonnabend, den 3. Oktober 1914.

## Zum 17. Sonntag nach Trinitatis.

Ephef. 2, 3. Seid heilig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Mitten in der Kriegszeit eine Ermahnung zur Einigkeit im Geist. Scheinbar unnötig: Die Feinde hoffen ein uneiniges Deutschland zu finden, aber ihre Hoffnung ist zu Schanden geworden. Alle Stämme des deutschen Volkes folgten dem Rufe des Kaisers wie ein Volk von Brüdern. Welch ein erhabenes einheitliches Ganze war der Reichstag am 4. August, als er die Kriegsforderungen einstimmig beschloß. Unter dem Druck des Krieges haben alle Parteien sich aufgeschlossen; der Geist der Bruderliebe ist überall erwacht und ist tätig, die Noth zu beseitigen oder zu mildern. In den Städten wie auch in den kleinsten Dörfern haben sich Ortsausschüsse für Kriegshilfe gebildet. Menschen, die sich sonst feindselig gegenüberstanden, lassen allen Haß und Groll gegeneinander fahren und werden wieder Freunde; andere, die sonst gleichgültig einander begegneten, fangen an, im anderen einen Menschen, einen Bruder und Freund wiederzusehen. Die äußere Noth, der furchtbare Ernst des Krieges seigt die schon geeinten Herzen und schmiedet manche getrennte Herzen wieder zusammen. So zeitigt die Kriegsnöth auch manches Gute, eben auch hier und da eine Einigkeit im Geiste. O daß sie bliebe und immer herrlicher werde, o daß von dieser Einigkeit im Geiste immer mehr Seelen erfüllt werden! Das ist das Gebet und der Wunsch frommer Herzen. Darum die Mahnung zur Einigkeit im Geiste in diesen schweren Tagen so nötig, zumal da wir alle ja die Früchte eines einigen Deutschlands sehen und schmecken.

bleibet einig, jeder wer er auch sei, ob jung oder alt, hoch oder niedrig, reich oder arm, trachte darnach die Einigkeit im Geiste zu suchen, zu bewahren und in allen großen wie kleinen Lebensverhältnissen in seinem Herzen wie in seinem äußeren Wandel zu offenbaren. Er suche dazu immer wieder zu suchen, das Wort des Geistes, die Kraft des heiligen Gotteswortes in ihm mächtig werden zu lassen und überwinde alle aus dem Fleische kommende Trägheit, Schläflichkeit und Gleichgültigkeit gegen Gottes Wort. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufes, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen. Wie diese Einheit im Geiste alle Seelen erfüllt, da ist bei aller Mannigfaltigkeit, Verschiedenheit der Gaben, Güter, Kräfte, bei aller Gegenständigkeit doch wahres Leben, Friede und Freude und trotz aller Kriegsnöth, Ängste, Traurigkeit und Kraft, Mut und Vertrauen in den Herzen. Wo aber diese Einheit im Geiste fehlt, da ist trotz aller Liebereinstimmung und Gleichheit in allen äußeren Dingen nur Scheinleben, -frieden, -freude; von einer Angst und Furcht werden die Herzen geplagt, die keine Macht dieser Erde vertreiben kann. Darum läßt sich der echte Christ immer wieder mahnen: Seid heilig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

## Sie machen nicht mit!

Wir werden die Suppe nicht so heiß essen, wie sie England gekocht hat. Ja England wird sie uns schon gar nicht so heiß vorsetzen, wie es gern wollte. Die Aufschneider mit dem großen Weltreich, das aus allen Erdteilen gegen das arme Deutschland marschieren ließ, hat ein schnelles Ende gefunden. 20.000 Mann sollten aus Kanada kommen, ebenso viel aus Australien, ferner alle Reitertruppen aus Südafrika, eine Marineabteilung aus Neuseeland, Geld und Nahrungsmittel aus allen Kolonien. Die großen Flotten aus Kanada, Neuseeland, Australien bleiben lässlich daheim, die braunhäutigen Gurthas aus Indien können sich immer noch nicht in den Parks von Potsdam, die Familien aus England sind nicht einmal in Ägypten eingetroffen. Die schrecklichen Mauthausen Neuseelands hat man auch noch auf keinem Kriegsschauplatz gesehen. England plantete uns Wunder welchen Schrecken einzujagen, als es drohte, schwarze Sereros, gelbe Japaner und braune Polynesier gegen Deutschland zu schicken. Was hat es erreicht? Daß die Mager aller Sorten den Respekt vor der weißen Rasse eingebüßt haben, d. h. den Respekt vor England selbst!

Was aber viel ernstlicher zu nehmen ist: die weißen Untertanen des britischen Weltreiches wollen auch nicht mehr mitmachen! Die Kanadier, größtenteils französischer und deutscher Abstammung, sind von der englischen Oberherrschaft nie so sehr enttäuscht gewesen. Ihr Land hat gerade in den letzten Jahrzehnten, besonders im fernem Westen, einen großen Aufschwung genommen, sie meinen, es sei besser, an dieser Entwicklung weiter zu arbeiten, als sich in europäischen Dändeln zugrunde zu richten.

Den Australiern, die wohl bereit waren, wie einstmals im Burenkrieg, das Mutterland zu unterstützen, hat England geradezu einen Faustschlag ins Gesicht versetzt, als es Japans Hilfe anrief. Japan hat sich freie Einwanderung in die britischen Besitzungen der Südsee ausbedungen! Längst aber haben die Australier das weiße Australien auf ihre Fahnen geschrieben, sie wußten, daß die japanische Begehrlichkeit nach ihrem Land schielte. Japanische Besuche abtaten, wurden in Freemantle, Brisbane und Sydney immer ärgerlich empfunden, sogar unhöflich aufgenommen, japanische Waren abgelehnt. Jetzt nimmt ein australischer Bürger namens W. Pitt in der dortigen Zeitung „Daily Citizen“ das Wort: Die Jugend von Australien und Neuseeland ist, erklärt er, militärisch erzogen, zu dem ausgesprochenen Zweck, den Krieg gegen Japan vorzubereiten, der kommen wird und kommen muß! Es ist zum Lachen, sagt der Australier, daß Japan sich als Friedenshort gebärdet, sein Vorgehen gegen Tjingtau ist eine Kriegsdrohung an die ganze Welt. Als der Mann dies schrieb, wußte er das Neueste noch nicht. Was werden die

Australier jetzt sagen? Jedenfalls kann England auf diese Kolonie nicht mehr rechnen.

Auch auf Südafrika ist kein Verlaß. Nach den Reden des früheren Burengenerals Botha schien es eine Zeitlang, als wollte die Kapkolonie gegen Deutsch-Südwest vorgehen, und unsere alten Freunde, die Sereros, sollten für England befehligt werden. Die Hoffnung ist schnell zertrümmert. Heute schon lesen wir in der Londoner „Times“ die Mitteilung aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Beyer, des Oberbefehlshabers der südafrikanischen Miliz, verleiht die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht eine starke Opposition gegen Offensiv-Maßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranjeskolonie, dem Transvaalbezirk, dem Bezirk Bichtenburg und den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Buren sind lokale britische Untertanen, halten aber die Offensiv gegen Deutsch-Südwest für unpolitisch, unwise und überflüssig. Das ist eine böse Enttäuschung für das Londoner Kabinett. Wenn es die „Times“ selbst sagen, wird es wohl wahr sein. Es zeigt sich, daß Botha unter den Buren als Englandsfreund ziemlich vereinzelt dasteht. General Beyer tut nicht mehr mit, das wußten wir schon, und General de la Rey ist „aus Versehen“ erschossen worden.

Es wird wohl auch wenig helfen, wenn England jetzt die Buren durch Redungen aufzuheben sucht, daß deutsche Truppen über den Oranjesfluß gegangen seien, sie sollen zwischen Natal und Umpington stehen. Wenn es wahr ist, wird man sich mit diesen bald einigen können.

Wie es in Ägypten und Indien sieht, darüber sagt man in England vorsichtigerweise noch nichts. Da aber England die Japaner nach Indien gerufen hat, können wir uns ein gut Teil denken, und bald werden wir mehr hören, als England lieb ist. Der Kolos mit den löwernen Füßen bricht elend zusammen. Von Rechts wegen



Zum Ausschneiden

und Aufheben!

## Kriegsversorgung von Witwen und Waisen.

Witwen und eheliche oder legitimierte Kinder der zum Feldheere gehörigen Offiziere, einschließlich Sanitäts-offiziere, Veterinär-offiziere, Beamte und Militärpersonen der Unterklassen und der aus dem Kriegsschauplatz verwundeten Personen der freiwilligen Krankenpflege, die im Kriege geblieben oder infolge einer Kriegsverwundung oder einer sonstigen Kriegsbeschädigung gestorben sind, erhalten Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld, in dem Falle einer sonstigen Kriegsbeschädigung jedoch nur, wenn der Tod vor Ablauf von zehn Jahren nach dem Friedensschluß oder nach Ablauf des Jahres, in dem der Krieg beendet worden ist, erfolgt.

### Das Kriegswitwengeld

beträgt jährlich: a) wenn die auch für Friedenszeiten in Betracht kommende Versorgung zusteht, b) wenn sie nicht zusteht:

	Mark	Mark
	a)	b)
1. für die Witwe eines Gemeinen oder einer anderen als der unter 2 und 3 bezeichneten Personen des Unterpersonals	100	400
2. für die Witwe eines Sergeanten, Unter-offiziers, Zugführer-Stellvertreters oder Sektionsführers der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten mit einem pensionsfähigen Dienstverhältnis von 1200 Mark und weniger	200	500
3. für die Witwe eines Feldwebels, Bizefeldwebels, Sergeanten mit der Führung eines Bizefeldwebels, Zugführers der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten mit pensionsfähigem Dienstverhältnis von über 1200 Mark	300	600
4. für die Witwe eines Hauptmanns, Oberleutnants, Leutnants oder Feldwebel-leutnants	1200	1200
5. für die Witwe eines Stabsoffiziers	1500	1600
6. für die Witwe eines Generals oder eines Offiziers in Generalsstellung	1500	2000

### Das Kriegswaisengeld

beträgt jährlich: a) wenn die auch für Friedenszeiten in Betracht kommende Versorgung zusteht, b) wenn sie nicht zusteht:

	Mark	Mark
	a)	b)
1. für jedes elternlose Kind einer Militärperson der Unterklassen, eines Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten (Dem elternlosen Kinde steht das Kind gleich, dessen Mutter zurzeit des Todes seines Vaters zum Bezuge des Kriegswitwengeldes nicht berechtigt ist.)	140	240
2. für jedes vaterlose Kind einer Militärperson der Unterklassen, eines Angehörigen der freiwilligen Krankenpflege oder eines Unterbeamten	108	163
3. für jedes elternlose Kind eines Offiziers	108	300
4. für jedes elternlose Kind eines Offiziers, der nicht eine Regimentskommandeursstellung innehatte	300	
5. für jedes elternlose Kind eines Generals oder eines Stabsoffiziers in Generals- oder Regimentskommandeursstellung	225	
6. für jedes vaterlose Kind eines Offiziers	200	
7. für jedes vaterlose Kind eines Offiziers, der nicht eine Regimentskommandeursstellung innehatte	200	
8. für jedes vaterlose Kind eines Generals oder eines Stabsoffiziers in Generals- oder Regimentskommandeursstellung	150	

## Den Verwundeten der aufsteigenden Linie

der oben anfangs erwähnten Verwunden kann unter den dort bestimmten Voraussetzungen für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer vor Eintritt in das Feldheer oder nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Das Kriegselterngeld beträgt jährlich höchstens: a) für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter eines Offiziers 450 Mark, b) für den Vater und jeden Großvater, für die Mutter und jede Großmutter einer Militärperson der Unterklassen, eines Unterbeamten oder eines Angehörigen der freiwilligen Kriegskrankenpflege 250 Mark.

## Durch die Lupe

(Ein englisches Charakterbild in Versen.)

Ohne Rücksicht auf den Anstand, — gierig auf den Pfennig bloß, — hinterhältig und verschlagen, feige und gewissenlos, — eignes Ansehen ruhig opfernd, — wenn es nur dabei verbient, — Stammesbande selbst verleugnend, — wenn sie tausend Jahr gegränt, — andere zum Kriege heßen, — selbst jedoch mit viel Gesänt — den Gefahren sich entziehen, — das ist Englands Politik! — — — Unentwegt im Trüben fischen, — das es selbst erst angerührt, — seine Freunde ruinieren, — wenn es selbst nur nichts verliert, — an der Ohnmacht sich vergreifen, — Starke aus dem Wege geh'n, — Lügen, fälschlich frech und schamlos, — daß die Augen übergeh'n, — Völker sich verbluten lassen, — die der Stahl traf bis aufs Heft, — und die Leichen erst berauben, — das ist englisches Geschäft! — — — Demutsvoll die Krone tragen — dem kirgisischen Kosak, — Europäer stolz verleugnend — gegen das Mongolenpad, — Neger, Zulus, Hottentotten, — allen Auswurf der Natur — als „Europas Rächer“ feiern, — bloß aus Haß und Dabgier nur, — Religion und Bidelworte ohne Gerührt frech entwel'n — mit denselben gift'gen Lippen, — welche Zug und Halschheit spe'n, — selbst des eignen Volks Entrüstung — auf die leichte Achsel nehmen, — so daß die, die bei uns weilen, — sich der eignen Heimat schämen, — vor der Welt die Krämerseele — voller Trug und Teufelei — mit dem Heiligenschein umkleide, — das ist Englands Heuchelei! — Und ein Volk von solchem Werte — hat seit ewig langer Zeit — sich der treuen deutschen Freundschaft — ohne Unterlaß erfreut — Wahrlich, schon aus einem Grunde — ist der Krieg von hohem Wert, — weil betreffs der „Bruderrasse“ — endlich er den Blick geklärt. — Dieses Blatt der Weltgeschichte, — voller Irrat ohne gleichen, — stempelt solche „Bruder“rasse — ewig mit dem Rainszeichen.

## Die Verlustliste Nr. 19

der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 26. September 1914.

verzeichnet 294 Namen. Davon beziehen 14 sich auf Beerdigungen früherer Verlustlisten. 12 von diesen waren als gefallen bezeichnet worden, sie sind aber nur verwundet, in einem Falle vermißt; darunter befinden sich 4 Offiziere. Von den 280 neuen Opfern des Krieges sind 49 tot, 196 verwundet, 35 vermißt. Beteiligt sind folgende Truppen:

### Generalkommando des 19. Armeekorps, Feld-Intendantur.

- 1 Mann (Intendantur-Sekretär) verwundet, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 48. (Sa Rain 7. bis 10. September 1914).
- 5 Mann tot, 38 verwundet, darunter 1 Offizier 4 vermißt, Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 64. (Franzöf. Avricourt 18. September 1914.)

- 1 Mann verwundet, 3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Jittau. (6 bis 15. September.)

- 14 Mann tot, 57 verwundet, darunter 1 Offizier, 20 vermißt, Scholz I, Ernst Oskar, Soldat aus Oberspaar, verwundet, Grille, Franz Richard, Soldat aus Weinböhsa, verwundet, Gräßler, Hugo Reinhold, Soldat aus Gdrtig, verwundet, Pappelbaum, Georg Bruno, Soldat aus Steinbach b. Mohorn, verwundet, Kopf.

- Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 103. (Marienbourg, 25. August, Lagnon (Chatelet) 1. September.)

- 2 Mann tot, 12 verwundet, 5. Infanterie-Regiment Nr. 105, Straßburg. (Edwen in Belgien, 10. September.)

- 5 Mann tot, 18 verwundet, darunter 2 Offiziere, 2. Alanen-Regiment Nr. 18, Leipzig. (Thin le montier, Mourmelon le Grand, Ouhaye, 17. August bis 14. September.)

- 9 Mann tot, 16 verwundet, darunter 1 Offizier, 3 vermißt, darunter 1 Offizier, Heidrich, Richard, Man aus Roffen, tot, Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24.

- 5 Mann verwundet, Mobile Ersatz-Abteilung, 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48. (Sa Halle, 9. September.)

- 4 Mann tot, 20 verwundet.



Edold, Richard, Fahrer aus Grumbach, schwer verwundet. Uhlmann, Johann Bruno, Kanonier aus Taubenheim, schwer verwundet. Grellmann, Fr. Paul, Kanonier aus Rorbitz (9) schwer verwundet. Bischerper, Max Paul, Kanonier aus Rottewitz, tot.

**Feld-Flieger-Abteilung Nr. 24.**  
(Mourmelon le Grand, 5. September.)

3 Mann tot (3 Offiziere), 1 Mann verwundet.  
1. Inf.-Munitionskolonnen, 19. Armeekorps.  
1 Mann tot.  
Schwere Reserve-Proviant-Kolonnen I, 12. Armeekorps.  
2 Mann vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 131, Mörchingen.  
Keller, Paul, Musketier der 12. Komp. aus Weißig, vermisst.

**Sächsische Staatsangehörige in auersächsischen Truppenteilen.**

4 Mann tot, 32 verwundet, 5 vermisst, darunter 2 Offiziere.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen u. a. die sächsischen Offiziere usw.: Hauptmann Ernst v. Wolfersdorff, Kompagniechef im 2. Gren.-Reg. Nr. 101 (20. September); Leutnant Gottfried Giesing im 12. Inf.-Reg. Nr. 177 (18. September), Sohn des Geh. Schulrats Prof. Dr. Giesing; Leutnant Horst Dänichen im Feldart.-Reg. Nr. 28, Beobachtungsoffizier bei der Feld-Fliegerabteilung Nr. 29 (13. September, abgestürzt); Fahnenjunker Immo Schüttoff im Inf.-Reg. Nr. 182; Fahnenjunker Richard Weber im Pionierbataillon Nr. 22 (8. September); Kurt Walther Gelse, Leutnant d. R. im 7. Inf.-Reg. Nr. 106; Friedrich Wolfgang Berthold, Leutnant im 3. R. S. Inf.-Reg. Nr. 102; Max Bräheim, Offizier-Stellvertreter im 16. Inf.-Reg. Nr. 182; Königl. Rentmeister Johannes Kresse, Oberleutnant und Kompagnieführer im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 51; Dr.-Ing. Ernst Becker, Leutnant d. R. des 14. Inf.-Reg. Nr. 179; Karl Heinz Uble, Einj.-Freiw. im Inf.-Reg. Nr. 177, 2. Komp., Sohn des Studienrates Dr. Uble; Richard Raumann, Baumeister, Militärbaumeister II, Unteroffizier d. 2. Feldart.-Reg. Nr. 23.

**Die Verlustliste Nr. 20**

der Königlich Sächsischen Armee,  
ausgegeben am 28. September

verzeichnet 655 neue Namen. Davon sind 92 tot, 495 verwundet, 69 vermisst. Außerdem werden 118 Berichtigungen früherer Angaben angeführt. Abgesehen von drei Fällen, in denen als gefallen Gemeldete sich im Lazarett befinden oder schon zur Truppe zurückgekehrt sind, betreffen diese Berichtigungen ausschließlich Vermisste, die später als verwundet aufgefunden worden sind.

Beteiligt sind folgende Truppen:

Infanterie-Brigade Nr. 48, Stab, Leipzig.

1 Hauptmann tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 89.

(Sa Salla, 8. September.)

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101.

(Spontin, 23. August, Sommesous Vattray, 7. bis 9. Sept.)  
10 Mann tot, darunter Hauptmann Brige, 66 verwundet, darunter 2 Offiziere, 1 Mann vermisst.

Kriegsmar., Paul Kurt, Soldat aus Mohorn, verwundet.  
5. Infanterie-Regiment Nr. 104, Chemnitz.  
(Hastière 20. August, Syrée 24. August, Matagne la Petite 25. August, Tourtoan 30. August, St. Marie a Py 2. September, Chalons sur Marne 7. bis 9. September.)  
25 Mann tot, 108 verwundet, darunter 6 Offiziere — von der 10. Kompagnie allein 5 —, 9 vermisst.

Maschinengewehr-Abteilung Nr. 8, Leipzig.

(Bovilloni 14. September)

3 Mann verwundet, 3 vermisst.

2. Infanterie-Regiment Nr. 19, Grimma.

(Jedenne 20. August, Haibes 24. August, Marimurt 30. August, Sinede 1. September, St. Marie a Py, Somme Py 2. September, Coole 6. bis 11. September, Maisons en Champagne 8. September)  
3 Mann tot, 12 Mann verwundet, darunter 1 Offizier, 12 Mann vermisst.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 23.

(Am 1. September)

3 Mann tot, 14 verwundet

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 24.

4 Mann tot, 31 verwundet

**6. Feldartillerie-Regiment Nr. 68, Biesla.**

(Le Préféré 30. August, Chalons, Perthe-Verne, Sompuis 7. bis 14. September.)

16 Mann tot, 143 verwundet, darunter 9 Offiziere, 1 Mann vermisst.  
Schmidt, Richard Paul, Unteroffizier auch Mündchitz, schwer verwundet.

**8. Feldartillerie-Regiment Nr. 78, Burzen.**

(Sompuis, Maisons en Champagne 9. bis 10. September)  
13 Mann tot, darunter 2 Leutnants, 83 verwundet, darunter 5 Offiziere, 4 Mann vermisst.

**2. Infanterie-Regiment Nr. 19, Dresden.**

1 Mann tot.

**2. Pionier-Bataillon Nr. 22, Biesla.**

(Viry 7. bis 8. September)

10 Mann tot, darunter 1 Oberleutnant, 17 verwundet, 24 vermisst.  
Schmidt I, Johannes Gottfried, Unteroffizier aus Jabel tot.

**Sächsische Staatsangehörige in auersächsischen Truppenteilen.**

6 Mann tot, 17 verwundet, 5 vermisst

Räche, Johannes, Tambour der 6. Komp. im Inf.-Reg. Nr. 21, aus Weissen, leicht verwundet. Marx, Fritz, Unteroffizier der 6. Komp. im Inf.-Reg. Nr. 174, aus Lommazsch, tot.

Auf dem Felde der Ehre sind ferner gefallen die sächsischen Offiziere Leutnant Erich Frauastadt im Schützen-Reg. (8. September); Leutnant Heinrich von Boyberg, Leutnant d. Res. Kanar, Leutnant d. Res. Hans Ropy und Stabsveterinär Dr. med. vet. Bretschneider, sämtlich vom Infanterie-Reg. Nr. 18; Leutnant Wolfgang von Geldern-Crispendorf im 2. Gren.-Reg. Nr. 101 (18. September); Leutnant Hans Spitze im Inf.-Reg. Nr. 103 (16. September); Hellmut Möller, Hauptmann und Kompagniechef im Inf.-Reg. Nr. 182; Robert Spies, Leutnant d. Res. im Inf.-Reg. Nr. 182; Amtsrichter Arthur F. Stahl, Oberleutnant d. Res. im Inf.-Reg. Nr. 66; Erich Meyer, Lehrer in Weithain, Offizierstellvertreter im Inf.-Reg. Nr. 106; Cand. phil. Arwed Pelsch, Offizierstellvertreter im Inf.-Reg. Nr. 106; Cand. chem. Ernst Hirzel, Unteroffizier im 2. Pionierbataillon Nr. 12.

**Die Verlustliste Nr. 21**

der Königlich Sächsischen Armee  
ausgegeben am 30. September

verzeichnet insgesamt 794 neue Namen 73 Berichtigungen. Von den neuen Opfern des Krieges sind 75 tot, 479 verwundet, 240 vermisst.

Im einzelnen sind folgende Truppen beteiligt:

Reserve-Division Nr. 23, Stab.

(Cul des Sarts, Belgien, 26. August)

1 Oberleutnant tot.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 89.

(Domèvre, 21. September.)

1 Mann tot, 8 verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 102.

(Boinville, 25. August)

5 Mann tot, 24 verwundet, 7 vermisst.

Rühne, Arthur Unteroffizier aus Kaufbach bei Wilsdruff, leicht verwundet, linkes Bein. Walthar, Franz, Landwehrmann aus Gruben, Amtsh. Weissen, leicht verwundet. Besser, Emil, Landwehrmann aus Großbobitz, Amtsh. Weissen, vermisst.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 106.

Stab III. Bataillon.

(Gourgancon, 9. September.)

36 Mann tot, darunter 3 Offiziere, 255 verwundet, darunter 8 Offiziere, 89 vermisst.  
Haupt, Bruno, Soldat aus Mohorn, Amtsh. Dresden, leicht verwundet, rechte Schulter. Raben, Hermann Paul, Soldat aus Niederhäslich, Amtsh. Dresden, verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 133.

(Oeuoy, 9. September)

21 Mann tot, darunter 1 Offizier, 157 verwundet, darunter 3 Offiziere, 125 vermisst, darunter 1 verwundeter Offizier. Die Mehrzahl der Vermissten ist verwundet.

**Sächsische Staatsangehörige in auersächsischen Truppenteilen.**

11 Mann tot, darunter 1 Offizier, 35 verwundet, darunter 1 Offizier, 19 vermisst.  
Staar, Moritz, Reservist der 6. Komp. im Füsilier-Regiment Nr. 33, Gumbinnen, aus Weissen, tot. Lamm,

Paul, Musketier der 2. Komp. im Infanterie-Regiment Nr. 141, Graudenz, aus Bercha, Amtsh. Weissen, tot.

Außerdem enthält die Verlustliste 73 Berichtigungen früherer Listen. In der weit überwiegenden Mehrzahl handelt es sich dabei um Vermisste, die später verwundet aufgefunden wurden und sich im Lazarett oder bereits wieder bei ihrer Truppe befinden. Drei als gefallen Gemeldete sind nur verwundet.

Faust, Ernst Max, Gefreiter aus Ganeritz, Amtsh. Weissen, bisher vermisst, ist verwundet. Sterl, Ernst Robert, Gefreiter aus Rossen, Amtsh. Weissen, bisher vermisst, ist verwundet. Wende, Bruno, Soldat aus Weinhöhlen, Amtsh. Weissen, bisher vermisst, ist verwundet. Hiller, Johannes Arthur, Grenadier der Landwehr aus Priesewitz, Amtsh. Großhain, bisher vermisst, ist verwundet.

**Kirdjennachrichten aus Wilsdruff.**

(Monat September.)

Getauft: Ella Frieda, Tochter des Max Oskar Schubert, Arbeiters hier; Max Erich, Sohn des Paul Max Sempig, Glasergehilfsens hier; Walter Erich, Sohn des Robert Richard Täubert, Tischlers hier; Gotthardt Hans, Sohn des Johannes Gotthardt Richter, Tischlers hier; Luise Erna, Tochter des Franz Schmoranz, Tischlers hier; Max Fritz, Sohn des Friedrich Max Seurich, Ziegelbesizers hier; Paul Walter, Sohn des Julius Paul Gänzel, Hofmeisters hier; Martha Ilse, Tochter des Gustav Bruno Lehmann, Tischlers hier.

Beerdigt: Ernst Ledereit Sohrmann, Arbeiter in Blankenstein, 67 J. 3 M. 5 Tg. alt (gest. im hiesigen Bezirkskrankenhaus); Frieda Käthe Jöbel, Tochter des Karl August Jöbel, Tischlers hier; 3 J. 4 M. 18 Tg. alt; Anna Martha Jostiger geb. Georgi, Ehefrau des Heinrich Franz Ernst Jostiger, Schieferdeckers hier, 26 J. 15 Tg. alt; Karl Ernst Bichow, Schuhmachermeister hier, 59 J. 1 M. 17 Tg. alt; Ella Frieda Schubert, Tochter des Max Oskar Schubert, Arbeiters hier, 17 Tg. alt; Rudolf Herbert Kumpisch, Sohn des Ernst Paul Kumpisch, Handelsmannes hier, 4 M. 16 Tg. alt; Ernst Louis Müller, Tischlermeister hier, 74 J. 4 M. 11 Tg. alt; Caroline Christiane Schäfer geb. Müller, Ehefrau des Carl Traugott Schäfer, Arbeiters hier, 67 J. 2 M. alt.

**Briefkasten.**

E. J., Mohoru. Der augenblickliche Mangel an Benzin im Kleinhandel ist auf den starken Bedarf der Deeresverwaltung an diesem Betriebsstoffe zurückzuführen. Sie erfüllen somit eine patriotische Pflicht, wenn Sie das Feuerzeug für einige Zeit pensionieren und zum allhergebrachten Streichholz zurückkehren.

B. S. Die Entfremdung der Zivilbevölkerung aus unseren Grenzfestungen war da, wo sie tatsächlich vorgekommen ist, durchaus keine Angstmaßregel. Angst kennt der Deutsche überhaupt nicht. Man hat in diesen wenigen Fällen lediglich bezweckt, einestheils die Zahl der Geisler zu vermindern, andererseits größere Bewegungsfreiheit zu erzielen, der eine starke Zivilbevölkerung stets hinderlich im Wege steht. Denn bei Herstellung von Dachverhauen, Schanz- und Schützengräben u. dergl. kann auf den sonst in Friedenszeiten üblichen täglichen Verkehr und seine Bedürfnisse keine Rücksicht genommen werden. Dem Zivilisten wird deshalb schon dadurch der Aufenthalt in solch einer fertig präparierten Festung unbehaglich, auch wenn weit und breit kein Feind zu sehen und keine Spur von Gefahr vorhanden ist.

**Dresdner Schlachtviehpreise.**

Dresden, 1. Oktober. Auftrieb: 33 Ochsen, 66 Bullen, 39 Kalben u. Kühe, 378 Kälber, 41 Schafe, 2723 Schweine, zusammen 3101 Stück. Für Armeekonferven: 32 Ochsen, 65 Bullen, 16 Kühe, 234 Schweine. Von dem Auftrieb sind 113 Rinder holländischer Abkunft. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark: Kälber: Doppellender 90—95 resp. 120—125 beste Mast- und Saugfälder 65—80 resp. 105—125, mittlere Mast- und gute Saugfälder 55—63 resp. 95—103, geringe Kälber 50—53 resp. 90—93. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1/2, Jahr 49—50 resp. 65—66, Fettfleischige 51—52 resp. 67—68, fleischige 47—48 resp. 63—64, gering entwickelte 43—45 resp. 59—61 und Sauen und Eber 40—45 resp. 56—61. Ausnahmepreise über Notiz für Rinder und Schafe die gleichen Preise wie am Montag. Geschäftsgang in Kälbern gut, in Schweinen mittel.

**Marktbericht.**

Freitag, den 2. Oktober 1914.

Auftrieb: 75 Stück Ferkel; Preis 6—12 Mark.

**Persil**  
das  
selbsttätige  
**Waschmittel**  
desinfiziert auch  
Krankenwäsche  
Säuglingswäsche  
Wollwäsche

**Persil**

für jede Art von Wäsche  
das beste, im Gebrauch billigste

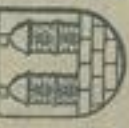
**selbsttätige Waschmittel!**

**Persil**  
das  
selbsttätige  
**Waschmittel**  
schont  
Spitzenwäsche  
Weißwäsche  
Kinderwäsche



# Wochenblatt für Wilsdruff

Vertriebspreis 10 H., pro Heft 5 H. 10 Pf.  
Schlesische Provinzialdruckerei Wilsdruff 30 Pf.  
Jahrespreis 100 H., 10 H. 10 Pf. für den Postweg.  
Zur Abnahme sind 10 H. 10 Pf. zu zahlen.  
Bestellungen sind an den Verleger zu richten.  
Verleger: W. A. — Wilsdruff — Wilsdruff.



**Amts-Blatt**  
für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat  
in Wilsdruff sowie für das königliche  
Amtsgericht in Trautau.

Nr. 97 Preis und Verlag von Arthur Schöffer, Wilsdruff. Zur bei Wilsdruff, Wilsdruff. 1911

## Kleinstadtzauber

Roman von Margarete Wolff.

„Na, wie denn?“ fragte Frau Emma.  
„Über der Steinmetzmeister schweig.“  
„Als die Wohnung eingerichtet war und er sich anordnete,  
heimzugehen, äußerte er, indem er Hans die Hand drückte:  
„Ich wünsche dir mit allem Glück, Hans, aber...“  
„...“, wo der Fremde schielte  
ih, alt er am wenigsten...“

„Kommst du den alten Doktor Pfeffer?“  
„Stimmig, trübe mit einem Beispiel heraus...“  
„Der hing es  
gerad so natürlich an wie du...“  
„Bar Schürer Pfeffers  
Sohn auf der Wilsdruff...“  
„Studierte, ließ sich als Doktor  
hier nieder. Die Wilsdruffer ließen wohl zu ihm, keine  
Kranken wurden sie schon; aber ihr Doktor war er nicht,  
so 'ne Art Notrufschlichter haben sie in ihm. Er blieb  
für sie immer der Schürer Sohn aus der Wilsdruff. Und  
um des lieben Gottes willen hat er sich's gefallen lassen  
und ist nach und nach das alte Kleinstädtchen geworden, das  
er jetzt ist. Ich sage dir, Surge, sie leiden es nicht, daß  
einer aus ihrer Mitte mehr sein will...“  
„Das lag doch wohl hauptsächlich an Doktor Pfeffer“,  
meinte Hans.

„Das lag doch wohl hauptsächlich an Doktor Pfeffer“,  
meinte Hans. „Erwüns lag wohl an ihm...“  
„Prof...“  
„Und ob Hans wollte oder nicht, was er da gehört  
hatte, ging ihm immer wieder durch den Kopf.  
Das Leben in der Mietwohnung regelte sich nun  
etwas anders als in dem eigenen kleinen Hause. Für Frau  
Emma gab es viel weniger zu tun. Eine lag schon am  
drei Uhr in ihrer blaugrünen Küche und strickte, und  
Frau Emma strickte in der Wohnstube. Hans besah aber  
heraus, daß diese Beschäftigung seiner Mutter gestattete,  
durch die Betrugsbühnen zu wandern und trübe Gedanken  
zu spinnen. Da brauchte er ihr eines Tages aus der Ver-  
blichselbsten einen Roman mit. Erst hatte Frau Emma  
ganz verächtlich gemeint: Romanleser wäre Bettelstrolach.  
Doch sie hatte gelesen, und da es ein gutes Werk voller  
Menschlichkeit und -treue war, hatte es ihre Gedanken be-  
schäftigt und somit keinen Zweck erfüllt. Seitdem las sie  
oft und dachte dann über manches nach, was ihrem  
Denken bisher fern gelegen hatte. Dann sprach sie mit  
Ferdinand Klemens darüber; der verstand ihre Beifügung  
am besten!

„Gutachten hatte eine Stelle an einer Provinzial-  
schule, verlebte fünfundsiebzig Jahre monatlich und war  
sehr glücklich darüber. In heller, übersichtlicher Stimmung  
war auch Hans. Seine Wünsche über Rechtsanwaltschaft  
im Volke waren als Broschüre erschienen und fanden  
immer weitere Anerkennung. Die kleine Schrift hatte  
ihm von vornherein bei den Kollegen und den Herren des  
Land- und Amtsgerichts eine Beachtung gesichert, welche  
ihm sonst wohl nicht zuteil geworden wäre. Weiter trug  
er seiner besten Stimmung mit bei, daß er seinen Freund  
Fritz Weller, der dem Amtsgericht als Kasseffektor angestellt

alle. Hier gab es kein Auseinandergehen, kein Erinnern  
an Vergangenes. Hier gab es Vertrauen und Mutmaßung.  
In der Küche brachte eine Geschür und Putzwerk  
den Platz und freute sich, daß die schön geputzten  
Kupferpfanne in dem hellen, freundlichen Raum viel besser  
auslachen als in der niedrigen, schmälsten Küche des  
alten Hauses. Im Wohnzimmer vachte Gustav's Bilder  
aus, und Hans leitete die Leiter hinauf und herunter,  
schlug Nägel und Nägel ein und hingte die Bilder auf,  
die sie ihm reichete. Im Wohnzimmer waren sie jetzt mit  
dieser Arbeit fertig und überließen alles andere nun Frau  
Emma und Ferdinand Klemens. „Nun geht's in der  
Stimmer, Herr Rechtsanwaltschaft, kommandierte Gustav  
lachend, und Hans ging lachend mit.  
„Die beiden“, sagte Ferdinand Klemens und sah Frau  
Emma ausdauernd an.  
„Die beiden“, sagte Hans und sah Frau  
Emma an.  
„Es floß  
ein helles Licht über ihr Gesicht. Wenn er doch man  
ein bisschen Glück hätte, daß sie nicht so lange zu warten  
brauchten. Sie wird ja schon fünfundsiebzig...“  
„Na, der alte in Witrow geht doch schon auf die  
Praxis zu. Hans' doch nicht mehr lange machen. Die  
Rieche und Gustav sind seine einzigen Erben. Er wird  
über dreißigtausend Taler eingesammelt, der alte Rig von  
Waller“, meinte der Steinmetz.  
„Das glaube ich schon. Der Bauerhof ist noch wert  
und hat noch eingebracht, und ausgerechnet haben die  
Akten noch nichts“, entgegnete Frau Emma ernst und  
gedankenvoll.  
„Ich hätte die ganze Rechtsanwaltschaft an des  
Tunnen Stelle anders angefangen“, brummte Ferdinand  
Klemens nach einer Weile.

16. Kapitel.  
In der neuen Wohnung kam etwas Frisches über  
alle. Hier gab es kein Auseinandergehen, kein Erinnern  
an Vergangenes. Hier gab es Vertrauen und Mutmaßung.  
In der Küche brachte eine Geschür und Putzwerk  
den Platz und freute sich, daß die schön geputzten  
Kupferpfanne in dem hellen, freundlichen Raum viel besser  
auslachen als in der niedrigen, schmälsten Küche des  
alten Hauses. Im Wohnzimmer vachte Gustav's Bilder  
aus, und Hans leitete die Leiter hinauf und herunter,  
schlug Nägel und Nägel ein und hingte die Bilder auf,  
die sie ihm reichete. Im Wohnzimmer waren sie jetzt mit  
dieser Arbeit fertig und überließen alles andere nun Frau  
Emma und Ferdinand Klemens. „Nun geht's in der  
Stimmer, Herr Rechtsanwaltschaft, kommandierte Gustav  
lachend, und Hans ging lachend mit.  
„Die beiden“, sagte Ferdinand Klemens und sah Frau  
Emma ausdauernd an.  
„Die beiden“, sagte Hans und sah Frau  
Emma an.  
„Es floß  
ein helles Licht über ihr Gesicht. Wenn er doch man  
ein bisschen Glück hätte, daß sie nicht so lange zu warten  
brauchten. Sie wird ja schon fünfundsiebzig...“  
„Na, der alte in Witrow geht doch schon auf die  
Praxis zu. Hans' doch nicht mehr lange machen. Die  
Rieche und Gustav sind seine einzigen Erben. Er wird  
über dreißigtausend Taler eingesammelt, der alte Rig von  
Waller“, meinte der Steinmetz.  
„Das glaube ich schon. Der Bauerhof ist noch wert  
und hat noch eingebracht, und ausgerechnet haben die  
Akten noch nichts“, entgegnete Frau Emma ernst und  
gedankenvoll.  
„Ich hätte die ganze Rechtsanwaltschaft an des  
Tunnen Stelle anders angefangen“, brummte Ferdinand  
Klemens nach einer Weile.

### Praktische Ratschläge.

Wassers zu vertreiben. Man ist  
zu gleichen Teilen Mann, Vottaiche und  
Kochsalz in Wasser auf, sagt noch etwas  
Wasser, in welchem Kolloidant abge-  
kocht sind, hinzu, befeuchtet damit die  
Wände, Fußböden, Vertiefungen und  
Beden und besprengt auch die Decken  
und Vorhänge tüchtig.  
Kinotheaterbesuche zu reinigen  
und zu konservieren. Sie werden  
wöchentlich einigemal mit kaltem Wasser  
abgewaschen und vertikal abgetrocknet.  
Korb- und Holzwaren aufzu-  
frischen. Man vermischt Kopalpulver  
mit Benzolöl, befeuchtet damit die  
Sache man noch etwas braune Farbe  
hinzu und befeuchtet die Gegenstände  
damit. Gutseifen kann in gleicher Weise  
aufgefächert werden.  
Silber zu putzen. Man macht eine  
Lösung von einem Teilo unterkohlensaurem  
kaltem Kalium in drei Teilen Wasser,  
reibt damit das oxydierte Silber ein,  
nachdem man es durch eine heisse Seifen-  
lösung gereinigt hatte, und poliert schließlich  
mit geschliffener Kreide.  
Bei Kupferwaren und messingnen  
Geschützen wolle man darauf, daß die-  
selben nur in taubeltem blank geputzten  
Zustande benutzt werden, daß die damit  
in Verbindung stehenden Rohmaterialien  
entweder in beständigem Seibensmittel  
oder aber bald von diesen Metallen ge-  
trennt werden.  
Luftige Orte.  
Sprachliches. Meist! Sie haben  
ja hier „en gros“ deutsch geschrieben!  
Das schreibt man doch lateinisch, weil's  
französisch ist.  
Wissensveränderung. Kaufver. Haben  
der Herr Baron vielleicht alte Bücher  
zu verkaufen? — Herr (Baron). Nein;  
die veränderte ich! — Käufer (be-  
wundernd). Das kann ich aber eigentlich  
gar nicht verlangen. Herr Baron!  
Es ist gleich. — Wilsdruffer. Ver-  
kauft in demselben? — Ja, wenn die  
Literatur neuwertig hätte sie wieder ge-  
kauft und gemacht? — Na, aber nun ist sie  
für die Doktorstellen braunlagen.  
Erfüllte Bronchitis. Über  
mahliger Schüler haben Sie  
hängen! Schilling! Haben Sie  
immer sehr schlecht entworfen; ich habe  
tun, deshalb schon in der Schule vor-  
über, daß es bereits Schilling! Haben Sie  
werden!

### Arbeits!

Arbeits! die Stimmungsfrage.  
Du der Menschheit! Willst du  
We hier ohne Kraft und Liebe,  
Wer sich demselben Dienst widmet.  
Bist du im Zweifel, kommst du nicht er-  
füllt, dann denk' an die Arbeit!  
Du auch dein Tun nicht für des andern  
Dann denke! Ich will, der andre wollest du,  
Und du nicht sicherlich das Rechte finden.  
Wohl, dem, der sich zur Arbeit gewandt  
im geringsten Gefolge,  
Der in allem sich gut, wohlwollend er-  
weist und verständig,  
Und dessen Zweck es ist, durch alles sich  
selbst zu veredeln!  
Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,  
So flühen über Strom und Hügel,  
Gutes Klagen und Murren  
Wird keine Not verschümmern,  
Es ist das Schicksal schon abgetan.

### Im Schöße der Vergessenheit.

Im Schöße der Vergessenheit.  
Der große französische Dichter Voltaire  
ist auch einmal unter die Erfürer ge-  
gangen, und zwar hatte er eine „Kriegs-  
menschliche“ Kontrakt. Die „Kriegs-  
den 1768-1769 enthält u. a. einen an  
den Marschall Mäclaire (den Großherzog  
des verstorbenen Stanislaus) gerichteten  
Brief, in welchem Voltaire das folgende  
schreibt: „Es heißt, daß der König von  
Preußen jetzt die Wägen der mose-  
nischen Krieger seiner Kavallerie geben  
will. Ich möchte nun zwar nicht eine  
Kriegsbandworte, aber ich habe auch  
Waffen erstanden, die noch ganz anders  
wirken würde, eine Wilsdruff, mit der  
man lieber die Schlangen erwinde. Ich  
teille mein Geheimnis einem Offizier  
mit, der ein Wilsdruff verlangt und dieses  
Minister d'Argenson (dem die Sache  
minuten) überreichte. Wenn die Sache  
durchbringen sollte, so wäre es ein Wils-  
druff. Ich habe, daß ich der Erfürer dieser  
Wilsdruff bin. Ich wünsche, daß Sie  
die Sache kommunizieren und mit meiner  
Wilsdruff (welche ich vermittelte).  
In einem früheren Briefe konnte Voltaire  
dann noch einmal auf seine Erdichtung  
zurück. Machen Sie sich den Spaß,  
schreibt er an den Marschall, und lassen

### Von Grossen Männern

Von Grossen Männern.  
Kleinliche Rache.  
Von den großen Männern der Welt,  
seltene werden nicht nur ihre Groß-  
taten berichtet, auch doch sind ihnen  
persönliche Eigenschaften nicht fremd  
geblieben. Von Sardanapal, der sich von  
Kadme 1744 vor Bran und bei dem väterlich  
förmlichen Mädchen von dort unweit  
welche Korben ergraben hatte, von  
schöne durch die Götterwelt Friedrichs des  
Großen zu. Einmal Tages trat der  
König unangenehm bei ihm ein und  
fragte ihn, als er ihn lächelnd sah,  
was und an wen er lachete. Auf die  
Antwort Sardanapals, der Brief sei an  
eine Frau gerichtet, verlangte der König  
ihm, zu lesen; der Generalstabmarschall  
gab den Brief sofort um so bereitwilliger  
her, als dessen Inhalt noch seiner Über-  
zeugung nicht widersprach. Sardanapal  
konnte, nach der Durchsicht des  
Schreibens fragte der König, ob Sardanapal  
seiner Frau nicht noch eine Reuezeit  
mitteilen wolle, die ihr jedenfalls un-  
bekannt sei, es sei die, daß ihr Mann  
keinen Widerspruch gegen die Schwestern  
sagte, die Sardanapal hing und reite  
sogar ab. Sardanapal sagte er sich beim  
Ausbruch des Götterbildes, er habe  
dem König wieder auf Befehl und  
sah in der Schloß bei Bran am  
6. Mai 1767 den Beidentat.

### Jose Wilsdruff.

Jose Wilsdruff.  
Vor dem Diktator des Volkes.  
Von der Diktatur des Volkes.  
Vorher nicht viel, mit leuchtend  
er der Schwindigkeit, so wurden Kühle  
in das Stimmensinn gebrochen, weil  
sich ihren als beifällig für diese  
und Wilsdruff waren innerlich verbunden,  
und ein angelegener Schriftsteller des  
17. Jahrhunderts erachtete uns, daß er  
einmal an einem Goldfluß von Wilsdruff  
erhielt. Wilsdruff sollte durch  
Wilsdruff von Wilsdruff, das auf einem  
Wilsdruff bei Wilsdruff, was auf geistlich  
werden. Wilsdruff waren ein beifällig  
Wilsdruff gegen Wilsdruff. Ein Wilsdruff  
haben tauche man in das Blut eines  
Wilsdruff und lasse ihn vom Wilsdruff







— Dresden, 30. September. Der Michaelismarkt ist nicht schon am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag, sondern erst am 18. und 19. Oktober.  
 — Eisenberg-Morkburg. Dienstag, den 6. Oktober findet hier Vieh- und Hohnmarkt statt.  
 — Königsbrunn. Mit Eintritt der kalten Witterung werden die Zelte, in denen die gefangenen Russen untergebracht sind, abgebrochen. Die Gefangenen werden in den inzwischen errichteten heizbaren Baracken untergebracht.  
 — Johanngeorgenstadt. Mit dem Bau eines neuen Postamtes ist hier nun begonnen worden. Es wird nach dem Entwurf des bekannten Architekten Professor Wolde- mar Polz von den Chemnitzer Technischen Staatslehranstalten erbaut. — Gleichzeitig beabsichtigt der Postfiskus ein besonderes Unterbeamtenhaus zu errichten.

### Verschiedene Meldungen.

**Kämpfe im Oberelsaß.**  
 Berlin, 1. Oktober. Nach Berichten von der Schweizer Grenze fanden in den letzten Tagen in Oberelsaß zum Teil heftige Kämpfe statt. Am Sonntag mußten sich die Franzosen über Altkirch gegen Altmünsterol zu ihrer Hauptmacht zurückziehen. Die Deutschen drängten nach. Am Montag früh wurde der Kampf allgemeiner. Die Franzosen mußten sich im Süden unter das Feuer von Belfort zurückziehen. Nördlich hielten sich die Franzosen besser, immerhin mußten sie auch hier zurückgehen.

**Arbeit unserer Maschinengewehre.**  
 Berlin, 1. Oktober. Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Paris eine Unterredung mit einem Braven- unteroffizier, der erzählte, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Braven in deutsches Maschinengewehrfeuer geraten und sei bis auf 1000 Leichtverwundete aufgerieben worden. Die Kampfesweise der afrikanischen Truppen habe gegen die moderne Technik des deutschen Heeres keine Aussicht auf Erfolg.

**100000 Russen in Galizien gefallen**  
 Zürich, 1. Oktober. Nach einer Meldung der „Zürcher Zeitung“ veröffentlichten Londoner Blätter glaubwürdige Meldungen über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Galizien. Sie schreiben ganz offen, daß die russische Heeresleitung die Größe der österreichisch-ungarischen Armee verkannt und ihren Fehlschlag auf dem galizischen Schlachtfeld mit dem Leben von 100000 Russen bezahlen mußte.

**Ein Wagstück deutscher Pioniere.**  
 Paris, 1. Oktober. (indirekt) Die französischen Blätter berichten ausführlich über ein Wagstück eines Zugwagens deutscher Pioniere, die in zwei Automobilen hinter die feindlichen Linien zu kommen und im Departement die Eure eine Reihe von Brücken und Eisenbahnübergängen zu sprengen vermochten. Zwar wurden die tapferen deutschen Pioniere von überlegenen Streitkräften angegriffen. In dem sich entspinneuden Kampfe wurden sie überwältigt und gefangen genommen. Nur vieren gelang es zu entfliehen. Die Aufregung im Departement Eure und Seine-Inférieure über die feste Tat unserer deutschen Pioniere ist außerordentlich groß.

**Die Kämpfe im Westen.**  
 Berlin, 1. Oktober. In einer von den „Hamburger Nachrichten“ mitgeteilten Briefe schreibt ein Hamburger Kaufmann: Die Franzosen versuchen auf das äußerste, einen

Man muß dem Vaterlande, wie Gott dem Herrn, mit Zucht und Ordnung dienen durch treue Pflichterfüllung im Gesetz.

Raupach.

Durchbruch zu erreichen, doch die Deutschen stehen wie Eisen. — In einem Briefe beschreibt lt. „Berliner Tageblatt“ ein englischer Fliegeroffizier den wunderbaren Anblick der meilenweit rechts und links zerplatzenden Granaten und das Feuer der antwortenden deutschen Geschütze. Es werden entsetzliche Kämpfe ausgefochten werden müssen, ehe die Bilder der Vergangenheit angehören. — Ein Berichterstatter

### Unsere Fortschritte im Westen.

**Großes Hauptquartier, 1. Oktober abends.** Am 30. September wurden die Höhen von Noye und Fresnoy nordwestlich von Noyon den Franzosen entrissen. Südöstlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Loul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste. — Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz erfolgte keine Veränderung.

### Die Auffrischung unserer Truppen.

**Stockholm, 2. Oktober.** Dem „Sjdwenska Dagbladet“ wird aus London telegraphiert: Offizielle Berichte teilen mit, daß die deutschen Verstärkungen zur Front herbeigeführt haben, weshalb es möglich gewesen ist, die Truppen zurückzuziehen, die sich in der Kampflinie befanden, um ihnen die notwendige Ruhe zu verschaffen.

### Briefkasten.

**E. in G. und J. S. in W.** Die uns übergebenen Gebichte vom Kriegsschauplatz sind wohlgemeint, doch zur Veröffentlichung leider nicht geeignet; vielleicht gelangen erneute Versuche besser.

**J. D.** Ein uneheliches Kind ist einem ehelichen gleich zu achten, wenn durch Zeugen festgestellt wird, daß der Vater desselben schon vor Beginn des Krieges Zahlungen geleistet hat. Weil der im Felde stehende Vater des Kindes jetzt zahlungsunfähig ist, haben Sie für das betreffende Kind dieselbe staatliche Unterstützung zu beanspruchen, die allen ehelichen Kindern gewährt wird; legen Sie sich mit Ihrem Gemeindevorstand hierüber ins Einvernehmen.

### Kirchennachrichten

für den 17. Sonntag nach Trinitatis.

- Wilsdruff.**  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Offenb. 2, 10).  
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte weibliche Jugend.  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
 Abends 7 1/2 Uhr Jünglingsverein (Pfarrhaus).
- Grumbach.**  
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
- Kesselsdorf.**  
 Vorm. 8 Uhr Besuche und heiliges Abendmahl, Gildgeistl. Männchen.  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarre Heber.  
 Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Gildgeistl. Männchen.  
 Nachm. 5 Uhr Kriegsbefunde in Niederbermsdorf, Pfarre Heber.  
 Nachm. 5 Uhr Kriegsbefunde in Oberbermsdorf, Gildgeistl. Männchen.
- Sora.**  
 Gildfeier von Michaels.
- Wilsdruff.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst.  
 Nachm. 1 1/2 Uhr Abendgottesdienst.  
 Abends 7 1/2 Uhr vaterländischer Familienabend.
- Röhrsdorf.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Segensgottesdienst (Pfarre in St. Awa, Reichen).
- Limbach.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.  
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.
- Blankenstein.**  
 Vorm. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran kirchliche Unterredung mit den Jünglingen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“.

### Sandwirtschaftliche Schule zu Freiberg.

Der Winter-Unterrichtskursus beginnt Dienstag, den 20. Oktober, vorm. 10 Uhr. Anmeldungen nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt Prof. Dr. Koblhamdt.

**Zahnpraxis** von Friedrich Klettsch  
 Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11

**Wäschereikerei** fertigt sauber und billig.  
 Gertrud Lassig, Dresden Str. 285 II.

**Spratt's Hundekuchen**  
 fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!  
 Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.  
 Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- und Kückenfutter bei:  
 Fa. Gustav Adam, Inh. Georg Adam.

**Flechtenkrankte**  
 aller Art wenden sich schriftlich oder mündlich an mich. Erteile gern jedem Rat und Hilfe, um von dem schrecklichen Uebel befreit zu werden. Habe selbst zehn lange Jahre an der Flechte gelitten. — Rückporto erbeten.  
 W. H. Bremer, Essen-Ruhr 120  
 Rüttensteider Straße 201.

**Das Favorit-Rodenasbum**  
 ist soeben erschienen. Es enthält zahlreiche Modelle in gediegenem Geschmack, die mit Hilfe von Favorit-Schnitten bequem u. preisw. nachgeschneidert werden können. Zu beziehen zu Preis von 60 Pf. bei:  
**Emil Glathe, Wilsdruff.**

**Thomasphosphatmehl**  
**Rainit**  
**Kalisalz**  
**Knochenmehl, roh**  
 empfiehlt vom Lager solange der Vorrat reicht  
**Kesselsdorf. P. Heinzmann.**

**Für 2. Januar 1915**  
 Suche  
 Schirrmeister, Grobknechte, Pferdnechte, Mittelknechte, Kleinknechte, Pferdejugen, Kleinjugen, Hausmägde, Schweinemägde, Grobmägde, Mittelmägde, Kleinmägde.  
 Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112

**Eine kleine Wohnung**  
 sofort oder später beziehb., ist zu vermieten.  
 Am alten Friedhof 207.

**Ärzte**  
 bezich. a. vort. Hustenmittel  
**Kaiser-Brust-Caramellen**  
 mit den 3 Tannen  
 Millionen gehen sie gegen  
**Husten**  
 Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Schmerz Hals, Keuchhusten, usw. als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochw. empfohlen  
 jedem Krieger!  
 6100 rot begl. Zungen u. Kerit u. Br. u. verb. den sicher. Erf. Appetitanreg., feinschmeck. Bonbons.  
 Bot. 25 Pf., Doz. 50 Pf.  
 Kriegsp. d. 15 Pf. f. Post. Zu h. l. Apoth., so Löwenapoth., P. Klettsch, Drog., Dresden Str. in Wilsdruff, M. Lummer, Saxonia-Drog. u. R. A. Hampus, M. Altmann NfI Mohorn.

**Schlachtpferde**  
 läuft zu höchsten Preisen die älteste Rohlshlächtereie Oswald Mensch, Pötschappel. Tel. Nr. 735.  
 Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle. [1727]

**Ein Schirrmeister**  
 findet sofort Stellung.  
**Erbgericht Herzogswalde** bei Wilsdruff.

Flottes, 16-jähriges Mädchen sucht baldmöglichst Stellung als  
**Hausmädchen.**  
 Berggasse 221.

Die großen europäischen Kriegsschauplatz-Karten mit fünf Sonderkriegsplänen sind wieder eingetroffen und werden für eine Mark das Stück wieder abgegeben. ::  
**Geschäftsstelle des Wochenblattes.**

**Zu Schlachtpferde**  
 sucht wegen großem Umsatz die höchsten Preise.  
 Rohlshlächtereie Bruno Ehrlich, Zeuben, Telefon 74.  
 Nicht laufende Pferde werden sofort per Wagen abgeholt.

Suche zum 15. Oktober fleißiges christliches  
**Hausmädchen**  
 15 bis 16 Jahre alt, bei Familienanschluß. Offert. u. unter 4820 an die Expedition des Blattes erbeten.

Gutsbesitzerstocht. (im 19. Jahre) sucht f. Neuz. auf größ. Gute unt. Leitung d. Hausfrau Stellung als  
**Wirtschaftlerin.**  
 Selb. war schon in Stellung. Werte Offerten unt. U. 5820 an das Postamt **Laubenheim.**

**Eine Wohnung**  
 (Reihner Straße 264c) bestehend aus zwei Wohnz., zwei Schlafzimmern, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Näheres bei **Worik Weber in Grumbach.**

**Freundl. Wohnung**  
 Stube, Kammer, Küche, ist für 1. Januar zu vermieten.  
 Näheres bei **Karl Blasius.**

**Sonntige Ickwohnung**  
 1. Januar zu vermieten.  
**W. H. Gombis.**

**Eine schöne, große Wohnung**  
 ist zu vermieten und kann von ein- zelnem Raum sofort oder später bezogen werden.  
**Rosenstraße 84.**

**Reinere Wohnung**  
 zu vermieten  
**Dresdner Straße 192.**

**Eine Wohnung**  
 Stube, Küche, zwei Kammern, Boden- kammer und Zubehör zu vermieten.  
 Näheres **Zellaerstraße 15.**

**Erdegeschloß-Wohnung**  
 zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Zubehör, Trockenloft, 1. Januar 1915 oder später zu vermieten.  
 Näheres in der Exped. des Blattes.



# Restaurant „Landberg“.

Sonnabend zur Hirschblöke



## Schlachtfest

und Sonntag

### Kaffeekränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein

Martha Walther.



Brillen, Klemmer, Wettergläser, Thermometer sowie alle anderen optischen Artikel in grösster Auswahl

**Th. Nicolas, Uhrmachmeister**  
Wilsdruff, Freiburger Strasse 5B.

Reparaturen prompt und billig.

## Berufs-Vorbildung.

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Ostern 1914. — 49. Schuljahr. Pläne und persönliche Vorberatungen kostenlos

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesvollschule — Lehrlingschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Befreiung von weiterer Fortbildungsschulpflicht.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:

- a) für befähigte und jüngere Männer (Kassisten, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militäre usw.)
- b) für Frauen und Mädchen.

Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.

III. Privatkurse für jungerer ältere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Ziele Auswahl einzelner Lehrfächer.

Sprechstunde täglich 11—1, Mont. und Donn. 5—7 Uhr.

### Klemich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Direktion: E. O. Klemich

Dresden A B, Moritzstr. 3

Telefon 13509

## K. S. Militärverein

für Wilsdruff u. Umg.

Heute Sonnabend 7/9 Uhr  
Monatsversammlung

### Oekonomia Wilsdruff.

Sonnabend, den 3. Oktober 1914,

abends punkt 8 Uhr

### Versammlung.

Eingegangene dringende Anfragen sind zu erledigen. 4507 D. B.

Achtung! Achtung!

Verpunde von heute ab jeden Sonnabend von Nachm. 2 Uhr ab Schweinefleisch und 7 hausschlachtene Blut- und Leberwurst von bekannter Güte zu billigen Tagespreisen. Gehe Schul- und Dresdner Straße Nr. 192. Ungütigen Zuspruch bittet

E. Fuhrmann.

### Irish. Schöpfensfleisch

Wilsdruff 90 Wfa., erhebt  
Richard Bretschneider, Fleischerm.

### Strohverkauf

Roggen- und Weizenstroh.

1700 Erbgericht Herzogswalde

Große Auswahl eleganter Kinderwagen

Klappwagen  
Nestbettstellen

47.0 Billiger wie im Laden  
Potschappel, Tharandter Str. 401.

## Obsterwerfungskursus in Wilsdruff am 12. Oktober 1914,

im Gasthof zum „Goldnen Löwen“

von vorm. 9 Uhr an unentgeltliche Unterweisung in Herstellung von Dauerprodukten als: Rus, Marmelade, Dörrobst usw. in praktischer Vorführung. Die erzeugten Produkte werden von unterzeichneten Vereinen unentgeltlich dem Roten Kreuz übergeben, weshalb alle Männer der Sache, Landwirte u. Vereinsmitglieder, gebeten werden, unentgeltlich Obst (Kallabst) zur Verfügung zu stellen. Das Obst muß bis spätestens Montag d. 12. 10., früh 7/9 Uhr im obigen Lokal abgeliefert werden. Es wird um recht zahlreiche Beteiligung allerorts ersucht. Bez.-Obstbauverein u. Frauenverein z. Wilsdruff.

Für die zahlreichen Beweise der Erb- und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unser guter Mutter

### Karoline Schäfer

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Wilsdruff, am 1. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Am Sonntagmorgen, den 30. August, fiel im Kampfe für das Vaterland bei Bertoncourt unser heissgeliebter ältester, braver Sohn, unvergesslicher Bruder, Schwager und Bräutigam

### Paul Schönberg

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100, 3. Komp.

Im tiefsten Schmerz

Kesselsdorf, am 30. September 1914.

Johann Schönberg und Frau.  
Martha Werner geb. Schönberg.  
Oskar Schönberg, z. Zt. im Felde.  
Alfred Werner.  
Martha Werner als Braut.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt fern von der Heimat unser braver, herzenguter Sohn, Bruder und Schwager

### Bruno Paul Kleine

Soldat d. Res., 1. Komp., Infant.-Reg. Nr. 103  
am 3. September.

Grumbach, am 2. Oktober 1914.

Die tieftrauernden Eltern u. Geschwister.

Du zogst hinaus ins Feindesland,  
Für deutsches Recht zu streiten,  
Du mußt dort fürs Vaterland  
Den Heldentod erleiden.  
Die Freude deiner Wiederkehr  
War nicht vergönnt den Deinen.  
Mögen auch die Eltern noch so sehr  
Ihr liebste Kind beweinen.  
Nun ruhe sanft im Heldengrab  
Befreit von allen Schmerzen,  
Die Liebe, die dich hier umgab,  
Lebt fort in unseren Herzen.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, dass wir in unseren Geschäftsräumen einen

feuer-, spreng- und einbruchssicheren

### Panzer-Stahl-Schrank

mit vermietbaren, vom Mieter selbst zu verschliessenden

Schrankfächern in verschiedenen Grössen

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Urkunden, Sparkassenbüchern, Schmucksachen und dergl.

aufgestellt haben und empfehlen die gefl. Benützung desselben unter günstigen Bedingungen.

### Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis

Kassenstelle Wilsdruff.



Auf dem Felde der Ehre erlitt am 23. August bei Wauls-ort im jugendlichen Alter von 24 Jahren den Heldentod für das Vaterland unser innigstgeliebter, braver und unvergesslicher Sohn, Bruder und Schwager, der Rats-Hilfsexpedient in Chemnitz

### Theodor Alfred Schubert

Gefreiter der Reserve im 15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz, I. Kompagnie.

Wilsdruff, am 2. Oktober 1914.

In tiefstem Schmerz

Theodor Schubert und Frau als Eltern.

Curt Schubert.

Willy Schubert.

Georg Schubert.

Max Viehweger, als Schwager, z. Zt. im Felde.

Hilma Viehweger geb. Schubert.

Nun ruhe sanft im fernen Grab,  
Befreit von allen Schmerzen;  
Die Liebe, die Dich all umgab,  
Lebt fort in unseren Herzen.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 11. September unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, Gatte, Bruder und Schwager

### Max Alfred Meinert

Vizewachtmeister im Königlich Sächsischen Gardereiter-Regiment.

Treue Kameraden beerdigten ihn auf dem Friedhof zu Goldap in Ostpreussen.

Grumbach, Freiberg, Dresden, Hohldorf in Mecklenburg.

Die tieftrauernd. Hinterbliebenen.

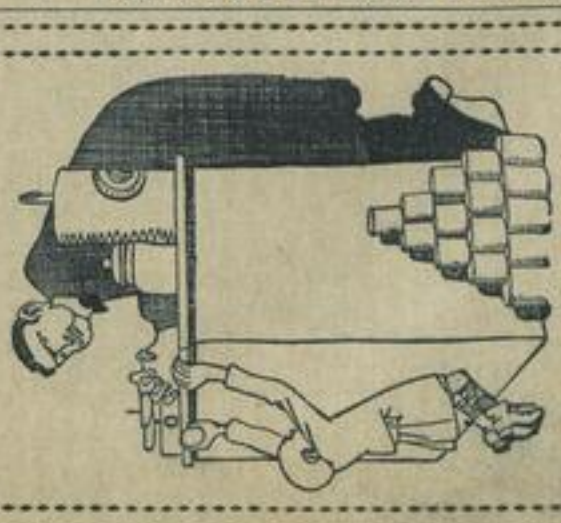




Bermittlertes

Der englische Richter Druden... dem Herzog von Buckingham...

Ich verpfehle, an John Druden... Der Handel mit Menschenhaaren...



Der grobe Kaufmann

„Ne soll det Et umtauschen!...“

Alle Parteien verurteilt werden... dies mindestens eine Million...

Don Ray Gomez de Sique... Befehle an Vizekönig's IV. von Spanien...

Sinnsprüche

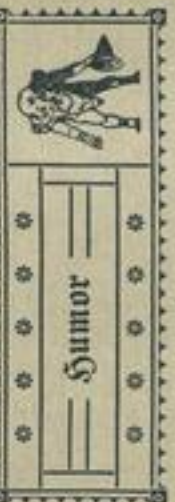
Am besten erkennt man den Charakter eines Menschen bei Gelegenheiten, beim Kränzen und beim Jörn.

Vexierbild



Wo ist der zweite Junker?

vier Monate zu Sansloe... diesen Luftschiffen mußte das Wasser für die Hoffnung täglich aus der Stenpa gebracht werden...



Humor

Vegetarisch, Seeräuber... welcher ihm von hinten auf die Fersen getreten ist?



Rästel

Ede

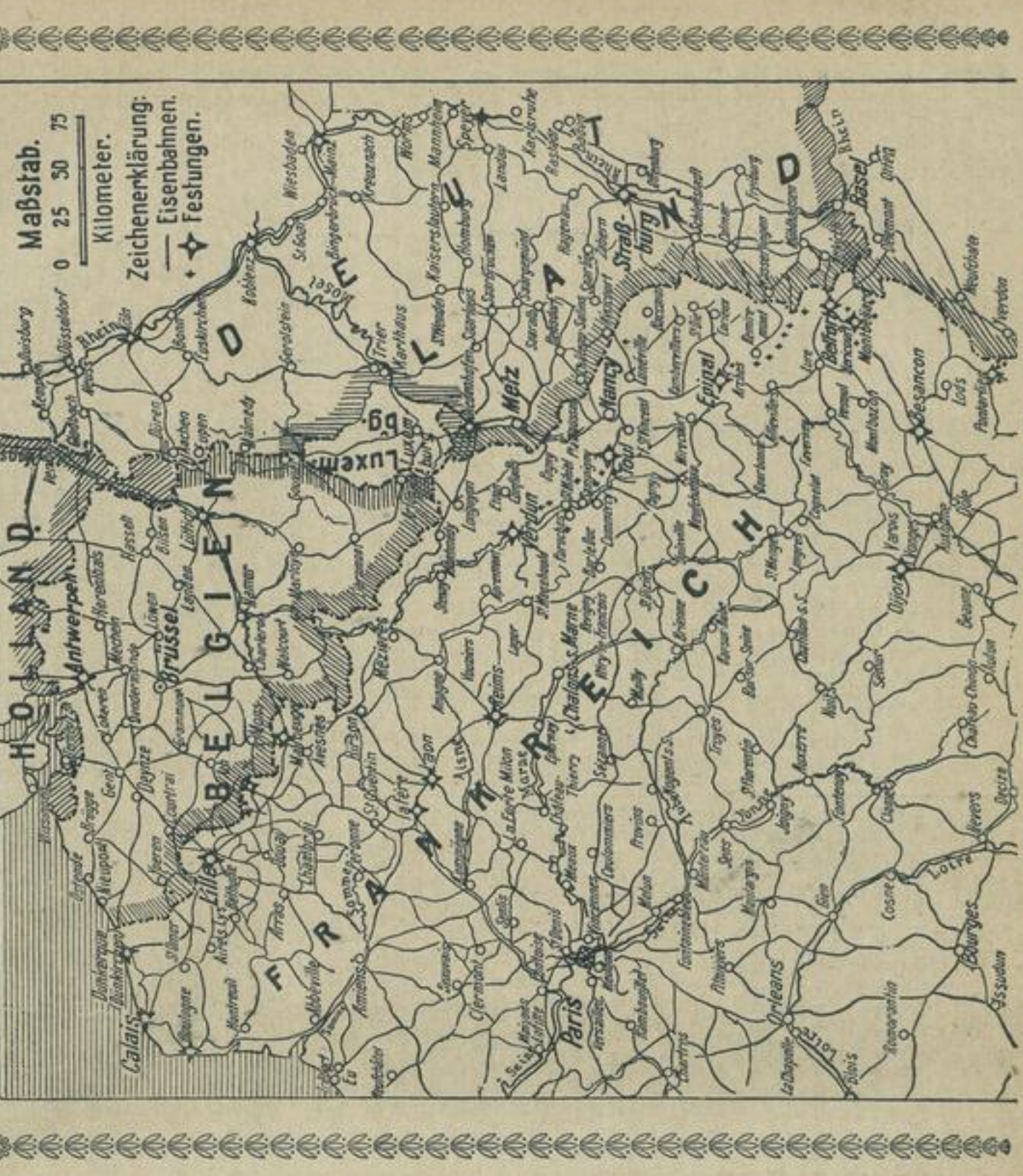
Im dem Theater ist zu finden... Was man im Leben sehr begehrt, sind das man auch aus vielen Gründen...

Wortspielrästel

Die erste Silbe ist man gern... In mancherlei Gestalten.

Large advertisement for 'Welt im Bild' featuring a landscape illustration and the title in a decorative frame.

Gratisbeilage zum 'Wochenblatt für Wieldruff und die Umgegend'.



Maßstab: 0 25 50 75 Kilometer. Zeichenerklärung: Eisenbahnen, Festungen.









### Das verlorene Gedächtnis.

von Gronard.

Das Theater war bis zum letzten Platz gefüllt. Der Atem des Publikums war überaus gespannt. Die Aufmerksamkeit der Zuschauer war auf dem höchsten Grade. Die Bühne war bis zum letzten Winkel mit Schauspielern besetzt. Die Handlung war bis zum letzten Akt im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Direktor des Theaters trat auf die Bühne und sprach zu den Schauspielern. Er dankte ihnen für die hervorragende Leistung, die sie in den letzten Tagen erbracht hatten. Er lobte ihre Hingabe und ihre Leidenschaft für die Kunst. Er hoffte, dass sie in den kommenden Tagen noch bessere Leistungen erbringen würden.

Die Zuschauer waren begeistert von den Worten des Direktors. Sie applaudierten und riefen Lobeshymnen. Die Bühne war in Jubel versunken. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Abend war ein voller Erfolg. Die Zuschauer waren begeistert von der Handlung, der Musik und der Schauspielerei. Die Kritiker hatten ebenfalls gute Worte für das Theater gesagt. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Direktor des Theaters trat auf die Bühne und sprach zu den Schauspielern. Er dankte ihnen für die hervorragende Leistung, die sie in den letzten Tagen erbracht hatten. Er lobte ihre Hingabe und ihre Leidenschaft für die Kunst. Er hoffte, dass sie in den kommenden Tagen noch bessere Leistungen erbringen würden.

Die Zuschauer waren begeistert von den Worten des Direktors. Sie applaudierten und riefen Lobeshymnen. Die Bühne war in Jubel versunken. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Abend war ein voller Erfolg. Die Zuschauer waren begeistert von der Handlung, der Musik und der Schauspielerei. Die Kritiker hatten ebenfalls gute Worte für das Theater gesagt. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Direktor des Theaters trat auf die Bühne und sprach zu den Schauspielern. Er dankte ihnen für die hervorragende Leistung, die sie in den letzten Tagen erbracht hatten. Er lobte ihre Hingabe und ihre Leidenschaft für die Kunst. Er hoffte, dass sie in den kommenden Tagen noch bessere Leistungen erbringen würden.

Die Zuschauer waren begeistert von den Worten des Direktors. Sie applaudierten und riefen Lobeshymnen. Die Bühne war in Jubel versunken. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Abend war ein voller Erfolg. Die Zuschauer waren begeistert von der Handlung, der Musik und der Schauspielerei. Die Kritiker hatten ebenfalls gute Worte für das Theater gesagt. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Direktor des Theaters trat auf die Bühne und sprach zu den Schauspielern. Er dankte ihnen für die hervorragende Leistung, die sie in den letzten Tagen erbracht hatten. Er lobte ihre Hingabe und ihre Leidenschaft für die Kunst. Er hoffte, dass sie in den kommenden Tagen noch bessere Leistungen erbringen würden.

Die Zuschauer waren begeistert von den Worten des Direktors. Sie applaudierten und riefen Lobeshymnen. Die Bühne war in Jubel versunken. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Der Abend war ein voller Erfolg. Die Zuschauer waren begeistert von der Handlung, der Musik und der Schauspielerei. Die Kritiker hatten ebenfalls gute Worte für das Theater gesagt. Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.

Die Handlung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange. Die Musik war bis zum letzten Takte im vollen Gange. Die Beleuchtung war bis zum letzten Augenblicke im vollen Gange.



Über Geldern nach Zutichans Gänge. Während Luxemburg, dessen Hauptstadt unter sich am neubefestigten Ort liegt, unbeschadet von den Deutschen Truppen bei Zutichans geblieben, ließ es Geldern auf die Entscheidung der Schicksale ankommen. Geldern selbst war es namentlich die Festung Namur, die den Deutschen das Besondere in Geldern erschwerte. Die Stadt Namur liegt in der Gegend gleiches Namens am Zusammenfluß der Sambre und Maas im südlichen Teile Belgiens, 61 Kilometer von Zutich entfernt. Zusammen mit den vorortigen Gebäuden und Et. Örtens zählt die Stadt ungefähr 45.000 Einwohner und ist berühmt wegen ihrer architektonischen Schönheit, von denen besonders der Dom, der das Wahrzeichen von Zutich bildet, und die Seitenstraße Et. Sulpis zu nennen sind. Seltener kommt in Namur wegen seiner Maueranlagen, Seltener sind auf industriellen Gebiet sehr großen Eisenwerken, Gerbereien und Zementwerken vorzufinden, ganz besonders aber in der Nähe Namurs gelegenen reichhaltigen Kohlen- und Steinkohlegruben, die für uns von großem Nutzen sein werden und deren Betrieb, mit beschränkter Ausnahme, so bald als möglich wieder aufgenommen werden sollte, wie es in einigen großen unternehmenden Ländern bereits geschehen ist. Von allereinsten Gütern sind namentlich die fortificatorischen Anlagen der Stadt. Trotzdem Namurs Befestigungen 1691 namentlich verfallen waren, konnten sie 1692 von Sambre XIV. und drei Jahre später wieder von Erbprinzen der Niederlande, Philipp III., erobert werden. Im französischen Erbfolgekrieg wurde Namur 1701

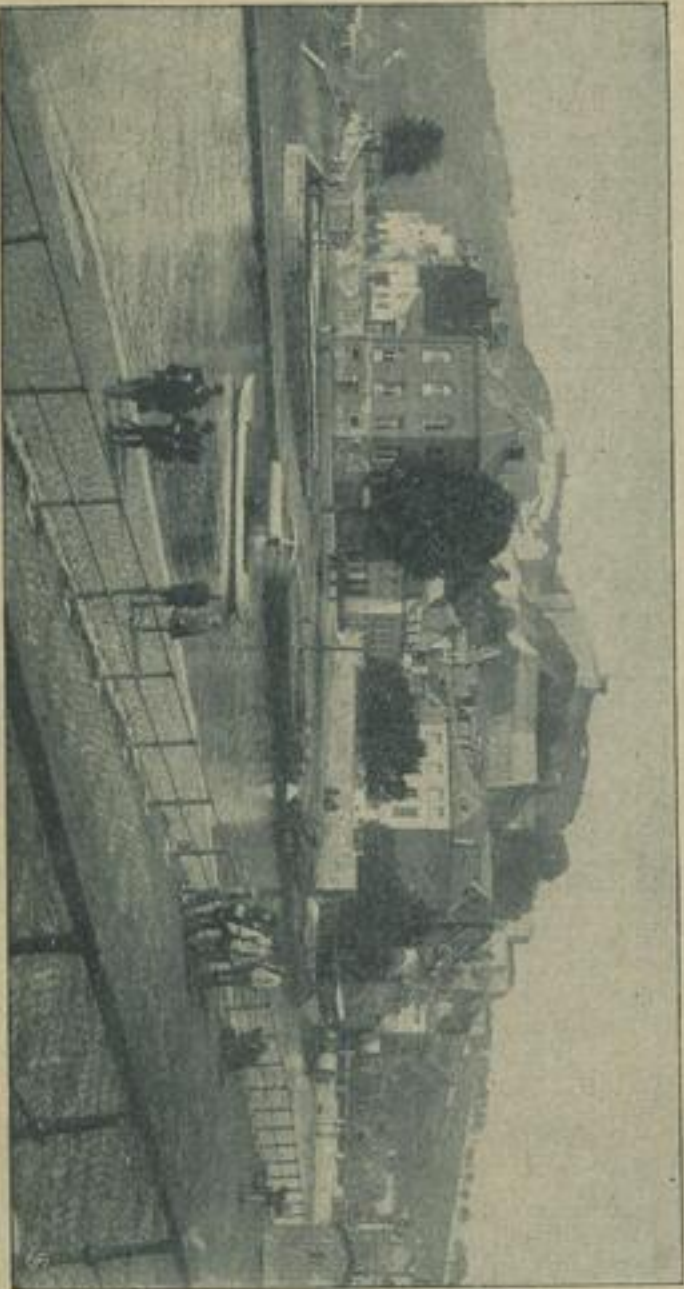
### Im Zeiden des Krieges.



Die Zucht der Seidenraupen an den Gärten von Zutich.

von den Franzosen besetzt, jedoch laut Vertrag nach dem Frieden von Utrecht 1715 den Holländern übergeben. Seit 1746, im dritterdigen Erbfolgekrieg, war es zum dritten Male in französische Hände gekommen, ohne daß dieser zwölf Jahre lang dauerte, denn bereits 1748 wurde es zurückgegeben. Seit II. Juli 1784 die Festungswerke zerstört, denen im Jahre 1794 die Steiner Befestigungen wurde nach Errichtung der Festung der Stadt folgte. Seit dem von Napoleon wurde nach Errichtung des ersten Kaiserreichs begonnen, die aber bereits 1806 wieder aufgehoben wurden. Erst in der Zeit (1838), als die Frage der belgischen Unabhängigkeit in einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland auf

zu werden begann und die belgische Regierung an den Kampf der Grenzen denken mußte, wurde Namur mit einem sehr hohen Gehalt von 9 Kanonieren umgeben, von denen fünf mit der Stadt bereits am 4. Tage in den Besitz der belgischen Truppen gelangten, während die vier übrigen Namur am Einbruch der Sambre gelegenen länger von unseren Festungsbesatzungen besetzt waren. Die Einnahme dieser starken Festung nach so kurzer Belagerung zeigt, wie sehr wir in der Artillerie überlegen sind, und die Franzosen werden es heute als schweres Geschick empfinden, daß sie im Jahre 1912 militärisch ungeschlagenen Streitkräften gegenüber, die nicht nur das bestmögliche Geschick, sondern alles, was von Kruppen an die Spitze gestellt worden war, lächerlich in unseren Verstand! 42. Jannuar, 1917, später sprechen, und daß deren Überlebendigkeit eine ganz gewöhnliche ist, das zeigen wohl die Bilder.



Das eroberte Namur: Bild auf die alte Stadtseite.



Gesamtansicht der Stadt Luxemburg.

Dr. J. J. B. B.